

Bezugspreis:
Monat 10 Pfg., 3 Monate 30 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.25 Pfg., halbjährlich 2.50 Pfg.,
jährlich 5.00 Pfg. — Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Pfg., für aus-
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinere Zeitspalten 50 Pfg., für auswärts 60 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Tausend 250.
Telephon-Anschluß Nr. 109.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Vier wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel-
und die illustrierten „Kleinen Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Carl Sommer in Wiesbaden.

Nr. 34. Sonntag, den 9. Februar 1902. XVII. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Das 25jährige Militär-Jubiläum des Kaisers.

Wir haben wiederholt schon Mittheilungen gemacht über das für morgen, Sonntag, bevorstehende 25jährige Militär-Jubiläum des Kaisers.
Heute bringen wir zwei Bilder, von denen das eine den Kaiser im 10. Lebensjahre, in welchem nach dem im Hohenzollern-



Zum 25jährigen Militärjubiläum des Kaisers
(im 10. Lebensjahre).

Bekannt ist aus der praktischen Dienstleistung des Kaisers in der Armee, namentlich eine offenerherzige Ausherkung, die er als Oberst und Kommandeur des damaligen Garde-Husaren-Regiments seinem Großvater Kaiser Wilhelm I. gegenüber gethan hat und die Vorführung der als General-Major von ihm befehligten Garde-Brigade vor seinem todtkranken Vater Kaiser Friedrich.
Ehemalige Angehörige des ersten Garderegiments zu Fuß aus der Zeit der Dienstleistung des Kaisers beim Regiment werden dem Kaiser am Jubiläumstage eine **G r e n g a b e** in Gestalt einer Nachbildung des Denkmals des Regiments auf dem Schlachtfelde der Augusttage von 1870 überreichen.



Zum 25jährigen Militärjubiläum des Kaisers am 9. Februar.

Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt:
„Am 9. Februar feiert zum 25. Male der Tag wieder, an dem einst Seine Majestät der Kaiser und König, damals der 18jährige Prinz Wilhelm von Preußen königliche Hoheit, zum aktiven Dienste in das 1. Garde-Regiment zu Fuß eingestellt wurde.
Obwohl nach alter Hohenzollernsitte der Beginn der Militärtausbildung unseres Allergnädigsten Herrn schon vom 27. Januar datirt, so dürfen wir an jenen heeresgeschichtlich so wichtigen Gedenktag doch vielleicht eine Erinnerung anknüpfen.“

zollernhaufe seit langer Zeit herrschenden Brauch die Prinzen in die Armee eingereiht werden, das andere dagegen den Kaiser als dienstthuenden Offizier des 1. Garde-Regiments z. F. zeigt.
Der Kaiser ist als Offizier in der Armee von Charge zu Charge aufgerückt, nur der Oberstleutnant wird von den Prinzen des Hohenzollernhauses in der Regel übersprungen.

An demselben Tage des Jahres 1877, an dem Prinz Wilhelm in den wirklichen Dienst trat, fand im Adlersaale des königlichen Palais die Vorstellung der zum Eintritt in die Armee bestimmten Kadetten vor Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm dem Großen statt. Nachdem der schon fast 80jährige erlauchte Herr in Seiner gnädigen und gütigen Weise ohne zu ermüden sich von jedem einzelnen Kadetten Namen und Stellung des Vaters hatte sagen lassen, vielfach kultvolle Bemerkungen und Fragen anknüpfend, wandte Er sich schließlich mit einer längeren Ansprache an alle. Er sagte etwa:

„Es sei heute ein bedeutungsvoller Tag für ihn und für die Armee; Er habe soeben Seinen Enkel, den Prinzen Wilhelm, dem 1. Garde-Regiment z. F. zur Dienstleistung überwiesen, ihn, der nach Gottes Rathschluß dereinst berufen sein werde, der Kriegsherr der jetzigen Kadetten zu werden. Der junge Prinz, der künftig befehlen solle, werde sich jetzt zunächst in soldatischem Gehorham und militärischem Pflichtgefühl zu üben haben. Ähnlich sei auch die nächste Aufgabe der Kadetten; auch sie würden hoffentlich später in Stellungen kommen, in denen sie die Verantwortung für Unterabtheilungen zu tragen hätten. Darauf sollten sie sich vorbereiten mit vollem Ernst, mit treuer Pflichterfüllung auch im Kleinen, mit freudigem Gehorham gegen die Vorgesetzten. Und so sollten sie hinausgehen in das Leben und in die Armee; wie von Seinem Enkel, so hoffe Er von jedem Einzelnen, daß er ein ganzer Mann und ein tüchtiger Soldat werden möge.“

Die jugendlichen Kadetten von damals sind inzwischen gereifte Männer, ältere Hauptleute oder Stabsoffiziere geworden; in ihren Herzen aber lebt sicherlich noch heute die Erinnerung an jene Stunde, in der sie vor ihrem greisen Kriegsherrn standen, an die Worte, die der große und allzeit so gütige Monarch ihnen als Leitstern auf ihren Lebensweg mitgegeben hat.

Unerfreuliche Zustände.

Es herrscht in der inneren Politik die gedrückte Stimmung vor dem Stürme. Ueberall hat man in parlamentarischen Kreisen die Empfindung, daß bald „etwas geschehen“ werde. Von mehreren Fraktionen sollen bereits vertrauliche Beschlüsse erlassen sein, mit den Vorbereitungen für Neuwahlen nicht zu zögern. Auch gestern wieder hatte der Kaiser mit dem Grafen Bülow eine Besprechung.

Die „Kreuz-Zeitung“ wiederholt zwar, sie halte den Zeitpunkt für endgiltige Erklärungen der Verbündeten Regierungen noch nicht für gekommen, da Beschlüsse des Reichstags wegen Erhöhung der Getreide-Mindestpreise nicht vorliegen — aber, wenn es richtig ist, daß die Regierung überhaupt in

Wiesbadener Streifzüge.

Allelei Ueberraschungen. — Wiesbaden im Schnee. — Die wunderbaren Quellen. — Eisangel. — Freundschaftliche Fürsorge Aders. — Die Fastenwoche. — Gefährliche Bahnübergänge. — Der neue Bahnhof.

Die Ueberraschungen liegen in der Luft. Ueberrascht waren die guten Wiesbadener, als ihnen der Donnerstag Morgen nach einem sonnenklaren Mittwoch Schneefall bescherte; überrascht waren die glücklichen Eltern in der Moritzstraße, als ihnen eine glückliche Per Drillinge in die Wiege legte; überrascht waren die Stadtväter, als ihnen die Wahlprüfungskommission Abweisung der eingelegten Proteste eintrug. Sehen wir uns die drei Ueberraschungen einmal etwas näher an. Was zunächst die uns durch Frau Holle zu theil gewordene reichliche Beschneuerung anlangt, so gestattete sie uns, zum erstenmal in diesem Jahr, eine richtige Winterlandschaft zu bewundern. Sehr schön war namentlich der Blick vom Neroberg herab auf die verschneiten Wälder und die träumerisch in das Thal gebettete weiße Stadt; nur schade, daß bei der bereits sehr vorgerückten Jahreszeit das schöne, in Gerkommer gemalte Bild keinen Bestand haben konnte. In der Innenstadt staunen die Fremden die Wunderwirkung der heißen Quellen an, die bekanntlich die Erde oberhalb ihres Laufes so warm erhalten, daß kein Schnee liegen bleibt. Wir Einheimischen sind daran so gewöhnt, daß uns gar nichts dabei einfallt; den Fremden dagegen muß die eigenartige Erscheinung höchst sonderbar an. Er findet es schon sehr merkwürdig, daß Lang- und Webergasse selbst nach ausgiebigen Regengüssen sozusagen im Sandumdrehen wieder trocken sind, während man in der Außenstadt noch durch Risse und Pfützen waderschief muß; uns sind diese Erscheinungen, wie gesagt, von Alters her vertraut.

Schnee hatten wir nun allerdings, aber das Eis fehlt immer noch, und so kann es nicht ausbleiben, daß auch dieser unerfreuliche Wirtschaftsartikel, wie so vieles Andere, im kommenden Sommer stark vertheuert wird. Es ist zehn gegen

eins zu wetten, daß mit Beginn der Saison die vereinigten Eisbändler die schon stereotyp gewordene Anzeige erlassen, daß „die Vertheuerung des Rohmaterials, die Erhöhung der Löhne“ u. s. w. sie zwingen, mit dem Bezugspreis des Eises entsprechend in die Höhe zu gehen. Man hat zwar längst durch die Herstellung von Kunsteis vollständigen Ersatz für das Naturprodukt gefunden, aber man wird trotzdem die günstige Konjunktur nach Kräften ausnützen. Die Konsumenten mögen sich dann bei Sankt Petrus beklagen!

Kommen wir zu der zweiten Ueberraschung, den Drillingen der Moritzstraße. Da ist denn das Merkwürdige, daß Freund Aderbar, noch ehe offiziell seine Reise nach dem Süden beendet ist, inognito unsere Stadt besuchte und so intensiv für das Nachschauen Wiesbadens thätig war. Alle Achtung! Wenn die Zuglitz in dem bisherigen Maße fort-dauern, wenn demnächst Sonnenberg eingemeindet wird und der Storch in seiner freundschaftlichen Fürsorge nicht erlahmt, dann wird Wiesbaden in Kürze nicht nur veritable Großstadt sein, sondern den ersten Weltstädten in Bezug auf rapides Wachsthum den Rang ablaufen.

Die dritte der Ueberraschungen, das Schicksal der Stadtverordneten-Wahlproteste, wird wohl noch weitere Ueberraschungen im Gefolge haben, denn wir können nicht glauben, daß eine glatte Ablehnung der gut begründeten Proteste zu den Möglichkeiten gehört. Sobald die Motivierung bekannt ist, unter der die Zurückweisung erfolgen soll, werden wir auf die für die Interessen der Bürgerschaft höchst wichtigen Angelegenheit zurückkommen. Wir glauben nicht, daß die Akten über diesen Gegenstand so ohne Sang und Klang geschlossen werden.

Ohne Sang und Klang geht's zur Zeit überhaupt nirgends zu. Die Fastenwoche ist heute angebrochen und die Welt steht vollends Kopf. Aber schon der Aschermittwoch wird das Punkthum hinter das närrische Treiben setzen, dem in diesem Jahre nur, ach, so kurze Frist vergönnt gewesen!

Da wir mit dem Worte „Aschermittwoch“ bereits wieder eine ernstere Seite angeschlagen haben, so sei uns gleich ein

nehmendes Wort gestattet. Der Herr Polizeipräsident sieht sich veranlaßt, vor dem leichtsinnigen Passiren unbewachter Bahnübergänge zu warnen, da hierdurch nicht nur Gefahr für Menschen und Zugthiere eintritt, sondern auch Strafen verurteilt werden, sobald bei Wagenlenkern u. s. w. ein leichtsinniges Verschulden nachweisbar ist. Die Warnung erscheint uns sehr zeitgemäß, denn wir konnten selbst schon mehrfach beobachten, mit welcher Sorglosigkeit Fußleute ihre Thiere über die Schienen treiben. Auch Fußgänger passiren oftmals ohne Bedenken in gemüthlichem Gummischritt die Bahnübergänge, wie solche beispielsweise in den Feldern der Dogheimer Gemarkung zu finden sind. Zumal jetzt, wo Weg und Steg verschneit sind, ist vor solchem Beginnen ernstlich zu warnen, und es ist eigentlich verwunderlich, daß nicht mehr Unglücksfälle auf diese Weise vorkommen. Möge der eine Fall aus der jüngsten Zeit, bei dem durch Schuld eines Wagenlenkers ein Menschenleben schwer beschädigt wurde und viel Materialschaden entstand, als warnendes Beispiel dienen!

Das Kapitel von der Bahn bringt uns auf die eigenartigen Verhältnisse beim Bau unseres Zukunftsbahnhofes. Der Salzbad, so klein und unscheinbar er ist, hat dem Arbeiten vorläufig ein Ziel gesetzt und es ist gar nicht absehbar, wann und unter welchen Verhältnissen sie wieder aufgenommen werden können. Um das schwebende technische Problem richtig zu lösen, wird es noch viel Kopfzerbrechen geben, und es ist sicher: die Spekulanten, die in der Nachbarschaft des Zukunftsbahnhofes zu bauen gedenken, werden sich noch ein hübsches Ende gedulden müssen. Ja, vielleicht gibt es schließlich noch eine radikale Umänderung der neuen Einfahrtsanlage, und schließlich kommt der Bahnhof ganz nach Weiblich hinaus. Manche, die's Grässlein wachsen hören, wollen wissen, die Arbeiten ruhten deshalb, weil der Kaiser Einspruch gegen die ihm vorgelegten Pläne erhoben habe. Ob das wahr ist, können wir nicht feststellen, wir glauben es auch nicht und erwähnen das Gerücht nur der Vollständigkeit wegen. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, wenn der Grund der Störung recht bald behoben würde.

keine Erhöhung, auch nicht in die von der „Kreuz-Zeitung“ befürwortete „mäßige“ Erhöhung der Getreidezölle einwilligen will, dann bräuhet eine Verständigung der Mehrheitsparteien, etwa auf der Grundlage des 6 Mark-Zolles, von der Regierung nicht erst abgewartet zu werden. Die Regierung begehrt, wenn sie der Mehrheit Zeit läßt zu einer solchen Vereinbarung, insofern einen tatsächlichen Fehler, als bei einer Reichstagsauflösung von vornherein die Befürworter weiterer Zollerhöhungen in einem Bundesverhältnis sich befinden würden, jedoch schon dadurch mit der Wiederkehr eines ganz ähnlich zusammengesetzten Reichstags zu rechnen wäre. Damit ist der Regierung selbstverständlich nicht gedient; sie muß versuchen, die konservativen Parteien zu isolieren. Darüber ist keine Täuschung möglich: Alle Konservativen, ohne jede Ausnahme, lehnen die weitere Mitwirkung am Zolltarifentwurf ab, sobald die Regierung sagt: Unter keinen Umständen höhere Getreidezölle. Dann ist die sozialistische Mehrheit völlig aufgelöst; das Centrum, die Nationalliberalen können, geteilter Meinung über die landwirtschaftlichen Zölle, die Vorlage nicht halten. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten geben ihr den Rest.

Kann man der Regierung zumuthen, daß sie mit Geduld eine solche „Quittung“ abwartet? Graf Bülow sieht nunmehr klar genug, „wie der Hase läuft“. Der Hase ist schon garnicht mehr zu erblicken. Kein Jäger läuft dem Hasen nach. Daß die preussische Regierung die Kanal-Niederlage nicht mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses beantwortete, das ist ihr oft genug verdacht worden. Wie alles im Geleise auch beim Scheitern des Zolltarifentwurfs, so würde die Autorität der Regierung zweifellos darunter leiden. Es bleibt in diesem neuen Falle kein anderer Weg als der Appell an die Wähler. Die Stimmung an den maßgebenden Stellen soll auch dadurch darnach sein. Vermuthlich wird noch eine letzte energische Warnung erfolgen, und, wenn auch diese ohne Eindruck bleibt, oder mit einer Gegenerklärung beantwortet wird, nach Fertigstellung des Reichshaushalts-Etats der Existenz des gegenwärtigen Reichstags ein Ziel gesetzt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt die Meldung der „Nat.-Lib. Korresp.“ nicht, daß „eine blinde Erklärung der Verbündeten Regierungen bedauerlich“, aber das offiziöse Organ giebt die Auslassungen der „Südd. Reichskorresp.“ wieder, die dem „extremen Agrarierthum“ eine „schwere Enttäuschung“ in Aussicht stellen. Weil die „Nordd. Allg. Ztg.“ die betreffende Notiz der „Reichskorresp.“ nicht reproduziert hatte, war hier und da gefolgert worden, in Berlin stimme man nicht ein in den kräftigen Ton aus dem Süden.



Wiesbaden, den 8. Februar 1902.

Fürsten auf Reisen.

Wir leben in einer Zeit der Besuchsfreisen fürstlicher Persönlichkeiten. Prinz Heinrich nimmt den Kurs über den Ozean; der österreichisch-ungarische Thronfolger ist, in Erwiderung des vorjährigen Wiener Besuchs Großfürst Michael's, in Petersburg eingetroffen; dorthin sind für den Frühling und Sommer Reisen des Präsidenten Rouvet und Kaiser Wilhelm's verabredet oder in Aussicht gestellt. Auch der greise Herrscher Oesterreichs soll wieder einen Besuch am Berliner Hof planen, und das Kaiser Wilhelm und König Eduard in nicht ferner Zeit erneut zusammentreffen werden, ist sehr wahrscheinlich. Nur der Herrscher Italiens beobachtet in Bezug auf Reisen außer Landes Zurückhaltung. Er hat seit seiner Thronbesteigung weder in Berlin noch in Wien Besuche abgelehnt, und die zeitweilig auftauchenden Meldungen von einer projektirten Reise des italienischen Königs nach Petersburg werden stets prompt dementiert. Es ist auch nicht zu erwarten, was den König Viktor Emanuel zu einer Fahrt an den Barenhof veranlassen sollte; wenigstens, solange Besuche bei seinen Verbündeten noch ausstehen. Den Grund für die Reiseunlust des italienischen Regenten auf politischem Gebiet zu suchen, wäre verfehlt. Eher dürften ökonomische Rücksichten in Betracht kommen. Solche Auslandsreisen bedeuten Summen, und der König ist, wie bekannt, sehr hausbackener Natur.

Der Reichskanzler und der Landwirtschaftsrath.

Reichskanzler Graf Bülow nahm gestern Abend an einem Mahle der Mitglieder des Landwirtschaftsraths Theil. Graf Schönerling begrüßte den Reichskanzler, der alsbald selbst das Wort nahm, um zu erklären, daß zwischen ihm und dem Kaiser kein Gegensatz bestehe. Die Verbündeten Regierungen seien, so fuhr der Reichskanzler fort, mit der Tarif-Vorlage den Wünschen der Landwirtschaft weit entgegengekommen. Sie hätten das Mögliche gethan, um ein neues Zollgesetz mit sehr wesentlichen Vortheilen für die Landwirtschaft zu Stande zu bringen. Nun müßten sie auch von den Freunden der Landwirtschaft unterstützt werden. Durch nichts würden die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft mehr gefährdet und geschädigt als durch Uebertreibungen und durch Einseitigkeiten. Die Verbündeten Regierungen seien darüber einig, daß die von ihnen vorgeschlagenen Getreidezölle die Grenze bezeichnen, bis zu welcher jene Zölle erhöht werden können, ohne den Abschluß von Handelsverträgen in Frage zu stellen. Er, der Reichskanzler, wolle durch diese freimüthige Darlegung verhindern, daß die Verabschiedung der Tarifvorlage durch unannehmbare Wehrheit vereitelt werde. Das Schiff der Tarifvorlage könne sich wohl über Wasser halten, aber bei noch schwerer Ladung werden die Wellen wohl nicht den Schiffen, gewiß aber den Rufen verschlingen. Er wünsche, daß nicht der Tag kommen möge, an dem es sich herausstellt, daß die eifrigen Bemühungen der Verbündeten Regierungen

und seine eigenen für die Landwirtschaft an Mangel klagen Nachhaltens und entschlossener und einiger Unterstützung gescheitert seien.

Aus der Zolltarif-Kommission des Reichstages.

Gestern spielte die Hauptrolle wieder die Aufhebung der Gemeinde-Abgaben auf Lebensmittel, wie Brod, Fleisch u. s. w.

Abg. Fischer hatte zu dem Centrumsantrag, welcher die Erhebung von Gemeindeabgaben auf Nahrungsmittel, die nach diesem Gesetz und dem nachstehenden Zolltarif bei der Einfuhr zollpflichtig sind, verbietet, einen Zusatzantrag des Inhaltes gestellt: „Für Rechnung von Kommunen oder Korporationen dürfen Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, desgleichen auf Backwaaren, Fleisch, lebendes Vieh, Fleischwaaren und Fett nicht erhoben werden.“

Dieser letztere Antrag geht nicht soweit wie der Centrumsantrag, er will nur verhindern, daß notwendige Nahrungsmittel noch besonders besteuert und damit verteuert werden.

Gegen den Antrag trat persönlich Reichssekretär von Thielmann auf, der ihn als mit Paragraph 40 der Reichsverfassung nicht vereinbar bezeugte.

Geheimrath Freund (vom preussischen Ministerium des Innern) behauptete u. A., daß es im Regierungsbezirk Wiesbaden 31 Städte gäbe, die Schlachtsteuer erhoben. Die Konsequenzen, welche durch Entziehung der Steuerquelle für die Städte entstünden, seien gar nicht abzu-sehen.

Ein Stiefkind.

Die Bemühungen einzelner preussischer Provinzen, von der Regierung Förderung in wirtschaftlicher oder kultureller Hinsicht zu verlangen, sind am markantesten in die Erscheinung getreten, während der Verhandlungen über die Kanalvorlage, bei den Erörterungen über die berühmten „Kompensationsforderungen“. Gegenwärtig sucht wieder eine Provinz die Aufmerksamkeit der preussischen Regierung, von der sie sich vernachlässigt glaubt, auf sich zu lenken: Schlesien. In dessen Hauptstadt hat sich ein Komitee gebildet, dem Männer aller politischen Parteien angehören, mit dem Programm, durch Agitation in der Öffentlichkeit, Veranstaltung von Versammlungen u. s. w. die Regierung zu veranlassen, sich der Provinz mehr als bisher anzunehmen. Schlesien ist in der That manchmal stiefmütterlich behandelt worden. Seit insbesondere die Polenpolitik wieder im Vordergrund des Interesses steht, konzentriert sich die Fürsorge der Regierung auf die Ostmarken im engeren Sinne, d. h. auf Polen und Westpreußen. Ostpreußen fand von jeher Berücksichtigung. Schlesien, wo die polnische Gefahr allerdings weniger drohend auftritt, wird mehr geographisch in den Begriff „Ostmarken“ einbezogen, und die Reflexe der Polenpolitik werden sich höchstens in Oberschlesien, der „Wasserpoladei“, bemerkbar machen. Am meisten Anlaß, sich zurückgesetzt zu fühlen, hat wohl Niederschlesien, und zwar besonders der nördliche, an Polen grenzende Theil. Auf ihn fällt unmittelbar der Schatten des „Lichtes“, das die Regierung der Provinz Polen in Gestalt mannigfacher Unterstützungen zuwendet. Beispielsweise saufen Tag und Nacht durch Polen die Schnellzüge; das benachbarte niederschlesische Gebiet hingegen ist dieses Vorzugs noch nicht für würdig befunden worden, trotz aller Petitionen von Handelskorporationen und gewerblichen Vereinen. Wenn nunmehr die Öffentlichkeit ihre Stimme erhebt, so ist das zu verstehen.

Der Krieg in Südafrika.

Wie stark der Truppenverbrauch in Südafrika ist, das geht aus einem Vergleich hervor, welches der Generalquartiermeister der englischen Armee veröffentlicht hat. Nach diesem Vergleich wurden im Jahre 1900 nach Südafrika versandt 5828 Offiziere, 238 Personen im Offiziersrang, 139 722 Unteroffiziere und Mannschaften, 112 989 Pferde. Im Jahre 1901 wurden versandt 4232 Offiziere, 130 Personen im Offiziersrang, 77 551 Unteroffiziere und Mannschaften, 129 322 Pferde. Der Gesamtverbrauch für die beiden Jahre betrug demnach 10 060 Offiziere, 368 Personen im Offiziersrang, 217 273 Unteroffiziere und Mannschaften, 242 311 Pferde.

Utrecht, 7. Febr. Dr. Leyds und der Burenbelegte Fischer verweilten den geistigen ganzen Tag bei Krüger behufs Besprechung der augenblicklichen Lage. Präsident Krüger legt ansehnlich der letzten Ereignisse die größte Kaltblütigkeit an den Tag.

Deutschland.

Berlin, 7. Febr. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, empfing der Kaiser gestern den Polizeipräsidenten v. Windheim und den General-Superintendenten Haber, um mit ihnen Rücksprache über Maßregeln gegen den in letzter Zeit zu Tage getretenen Obskurantismus (Wahnwahn, Scientismus, Spiritismus) zu nehmen.

* Berlin, 7. Febr. Der Kaiser weilte gestern in einer kleinen Gesellschaft zur Feier des Geburtstages der Gräfin Bülow im Reichskanzler-Palais. U. A. wohnte auch Frau Cosima Wagner aus Bayreuth der Feier bei.

Dresden, 7. Febr. Wie die „Dresd. Neuest. Nachr.“ melden, hat das gesamte Ministerium wegen der in der gestrigen Kammer erfolgten Angriffe seitens des Präsidiums, welche sich gegen die Ueberführung der bewilligten Summen für Bahnbauten richteten, seine Demission gegeben. Der König hat das Cabinet beauftragt, die Geschäfte einstweilen weiter zu führen.

Deutscher Reichstag.

(137. Sitzung vom 7. Februar, 1 Uhr.)

Tagesordnung:

2. Lesung des Etats, Marineetat.

Staatssekretär Tirpitz erklärte, der veröffentlichte Erlaß wolle nur vorbereiten für eine Novelle und sei gewissermaßen nur eine Studie. Im Schiffsbau soll durchaus kein anderes Tempo eintreten, als ursprünglich vorgesehen war. Dagegen sei, namentlich in Folge der Ansprüche in Ostasien, mit vermehrten Indienststellungen zu rechnen und zwar rechnerisch, Redner, mit etwa 8 Millionen gegenüber den augenblicklich vorgesehenen 6 Millionen. Das sei das einzige Mehr, welches der Erlaß in Aussicht stelle. Den sachlichen Inhalt des betreffenden Passus in dem Erlaß hält der Staatssekretär absolut

aufrecht und betont, daß derselbe nur von einem informativen Ausbau der Flotte handle. In dem zweiten Theile des Erlasses, den der „Vorwärts“ nicht veröffentlichte, habe er, Redner, Direktiven gegeben für den Ausbau der Schiffsflotte von 1905 bis 1910. Es habe ihm nur daran gelegen, den Grundsatz festzusetzen, daß der Regierung nichts daran liegen könne, die Flotte beschleunigt auszubauen. Den Vorwurf der Täuschung, den man ihm mache, weise er mit Entrüstung zurück.

Abg. Vebel (Soz.) hält demgegenüber den Vorwurf, daß dem Reichstage seiner Zeit die Wahrheit über die voraussichtlichen Indienststellungen vorenthalten worden sei, aufrecht. Redner kritisiert dies als einen ganz ungewöhnlichen Vorgang.

Staatssekretär Tirpitz entgegnet, es sei richtig, daß von 1905 bis 1910 29 Schiffe, 8 große und 15 kleine Kreuzer sowie 6 Kanonenboote in Dienst gestellt werden sollten, eine Zahl, die gegen die ursprünglich vorgesehene durchaus unverändert sei. Der Staatssekretär ist erstaunt darüber, daß Vebel mit keinem Wort des „Vorwärts“ gedacht, der doch einen gestohlenen Erlaß veröffentlicht hat. Er fordere hierdurch den Abg. Vebel angesichts des ganzen Landes auf, den zu nennen, der den Erlaß gestohlen hat.

Abg. Müller-Julda (Centr.) kann sich von einem Vorwurf der Täuschung seitens der Regierung nicht überzeugen. Die Regierung habe seiner Zeit ausdrücklich erklärt, daß sie nur allgemeine Schätzungen über die Höhe der fortwährenden Ausgaben geben könne, da sich diese auf längere Zeit nicht übersehen ließen. Bezüglich der Auslandsschiffe sei es dem Redner dagegen nicht bekannt, daß bereits vor zwei Jahren eine Vermehrung solcher Schiffe und eine darauf bezügliche Vorlage für 1904-05 angekündigt worden sei.

Staatssekretär Tirpitz erwidert, er habe auch in Bezug auf die spätere Vermehrung der Auslandsschiffe den Reichstag nicht im Zweifel gelassen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) ist mit der Erklärung des Abg. Müller-Julda nicht einverstanden. In dem Erlaß des Staatssekretärs werde zugegeben, daß niedrigere Zahlen angegeben worden seien, um das Flottengesetz durchzuführen. Redner kritisiert das Verhalten des Staatssekretärs sehr heftig und sagt, daß man demselben kein Vertrauen mehr entgegenbringen könne.

Nach einer Erwiderung des Staatssekretärs Tirpitz sagt Graf Oriola (natl.), die Marineverwaltung habe den Reichstag nicht getäuscht. Er bedauert, daß man in unseren Ministerien nicht mehr vor Berathern sicher sei.

Abg. von Vechow (kons.) weist den Vorwurf einer Täuschung entschieden zurück und bemängelt an dem Erlaß die Bemerkung „Geheim“.

Abg. Barth (freis. Ver.) führt aus, daß für die Behauptung einer Täuschung nicht der geringste Beweis erbracht ist.

Abg. von Tiedemann (Reichsp.) will ebenfalls eine Täuschung nicht gelten lassen.

Abg. Vebel (Soz.) bezeichnet die Behauptung, daß ein Diebstahl vorliege, als eine Unwahrheit. Der „Vorwärts“ und die Partei hätten für den Erlaß keinen Fennig bezahlt.

Nach weiterer Debatte, an welcher sich noch die Abgg. Graf Moon (kons.), Richter und Fischer (Soz.), sowie der Staatssekretär Tirpitz beteiligten, wird der Titel Staatssekretär genehmigt. Der Rest des Marine-Etats für Klautschow wird ohne Debatte genehmigt.

Morgen: Etat des Reichsamtes.

Abgeordnetenhaus.

Bei der gestern fortgesetzten Verathung des Handels- und Gewerbeetats wurde zwecks Ausübung einer wirksamen Gewerbeaufsicht vom Abg. Dirsch verlangt, die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten wesentlich zu erhöhen, namentlich in der Richtung, daß assistirende Mitglieder aus den Kreisen der Arbeiter, der praktischen Arbeiter und der Frauen — letztere in größerer Zahl als bisher — herangezogen werden.

Handelsminister Müller erklärte es als unzulässig, Ärzte als Aufsichtsbeamte heranzuziehen, es stünde aber nichts im Wege, daß die Aufsichtsbeamten eventuell Ärzte zu Rathe zögen. Arbeiter zur Ausbildung heranzuziehen, wäre nicht empfehlenswerth, sondern würde nur die wünschenswerthe engere Fühlung zwischen Arbeiter und Aufsichtsbeamten hintertreiben.

Beim Titel gewerbliches Unterrichtswesen forderte Abg. Lotichius, daß das gewerbliche Fortbildungsschulwesen obligatorisch für die ganze Monarchie würde.

Abg. Schaffner (nl.) schloß sich (wir folgen dem Bericht der Zff. Ztg.) den Ausführungen des Abg. Lotichius an. Das gewerbliche Fortbildungsschulwesen bedürfe in immer größerem Maße der staatlichen Unterstützung, da die Zahl der Schulen von Jahr zu Jahr zunehme. In dem Regierungsbudget Wiesbaden allein beständen über 100 solcher Schulen und die Provinz Nassau stehe in dieser Beziehung an der Spitze aller Provinzen, da man hier schon vor 50 Jahren auf die Entwicklung des Fortbildungsschulwesens bedacht gewesen sei.

Stimmungsbilder vom Treber-Projekt.

Fünfter Tag:

Kassel, 7. Febr. In der heutigen Vormittags-Sitzung wird als erster Zeuge der kaiserliche Bank-Direktor Baeth-Kassel vernommen, um über die Verwerthung der Treberwerke hier auf Grund seiner beruflichen Beschäftigung Auskunft zu geben. Infolge der Angriffe der Presse in den Jahren 1898/99, worin man die Verhehlung der hohen Dividende der Treber-Gesellschaft nicht anders als als sinn bezeichnen, wurde der Glaube an die Treber-Gesellschaft erschüttert und die Geschäftswelt stumm gemacht. Von einem großen Wechselverleher des Aufsichtsraths-Vorsitzenden Hermann Sumpf weiß Zeuge nichts zu sagen. Die Vöschsche Brauerei hatte nur auf ein angelegenes Bankhaus in Frankfurt a. M. Wechsel gezogen. Hermann Sumpf sei stets ein großer Optimist gewesen. Er habe bis zum letzten Moment die größten Hoffnungen auf das Unternehmen gesetzt. Der nächste Zeuge Rechtsanwalt Arnt hat als Verwalter des Adolf Schmid'schen Konkurses und bekundet daß der Angeklagte Schlegel in den Büchern mit Uebels auf verschiedenen Contas mit großen Verpflichtungen belastet sei. Es folgt hierauf die Vernehmung des Rechtsanwalts Bartel, welcher Rechtsbeistand des Angeklagten Hermann Sumpf war. Derselbe verbreitet sich sehr ein-

gehend über das Verhalten des Angeklagten Hermann Sumpf vor und nach Zusammenbruch der Treber-Gesellschaft. Als seiner Zeit der Leipziger Bank in Konkurs geriet, habe Sumpf u. A. gelagt, es sei ein schwerer Schlag, den Niemand habe erwarten können und er selbst habe nie gedacht, daß ein so großes Unternehmen zusammenbrechen könne.

Er habe die Zurechnung gehabt, daß die Berliner Großbanken die Leipziger stützen würden und der Zusammenbruch sei nur dadurch erklärlich, daß die Berliner Hochfinanz durch die vorangegangene Katastrophe des Dresdener Kreditanstalt kopfscheu gewesen sei. Schmidt habe eine phänomenale Macht über den Aufsichtsrath geübt und dieselbe bei jeder Gelegenheit geltend gemacht. Die Angeklagten hätten ihm vollständig freie Hand gelassen und immer nur zustimmend genickt. Als dann die Kurse der Treber-Aktien immer weiter sanken, habe Sumpf ihn, den Zeugen gefragt, ob es sich nicht empfehle, die Aktien anzukaufen, wodurch sie sicher bald steigen würden. Zeuge habe ihm jedoch davon abgerathen. Die Angeklagten hätten sich im Vorstände der Unions-Brauerei. Schulze-Dellwig war einer der Hauptgründer der Dortmunder Unions-Brauerei. Der Angeklagte und der Schwiagerbater des Zeugen befanden sich im Vorstände der Unions-Brauerei. Schulze-Dellwig war immer sehr vertrauensselig, wie aus eingehenden Gesprächen hervorging, die derselbe von 1895 an über die Treber-Gesellschaft mit dem Zeugen gehabt habe. Bei den Zeitungs-Angriffen habe er dem Zeugen immer erklärt, die Konkurrenz der Treber-Trodnung kämpfe um ihre Existenz. Das Messer stehe derselben an der Kehle. Sie handle nur aus Nothwehr, um die Kasseler Trebertrodnungs-Gesellschaft tot zu machen.

Obersteuerrat a. D. Nettburg hat die Jahres-Revision vorgenommen, dabei aber keine wesentlichen Abweichungen gefunden. Zeuge hat durch seine Revision ein so günstiges Bild gewonnen, daß er selbst einen größeren Posten Aktien erwarb. Rechnungsrath Neßhardt hat die Bücher regelmäßig revidiert und hier und da Unregelmäßigkeiten gefunden, die von Schmidt bereitwillig abgeändert wurden. Kaufmann Braun war mit Otto zusammen in Amerika. Otto habe damals gesagt, er sei in Folge der mangelhaften moralischen so tief gesunken, daß er nicht über Lust hätte. Jemand das Vergamann'sche Patent aufzukündeln. Wüster-Revisor S a d-Dortmund hat die Otto'schen Bücher revidiert, in denen sich keine einzige Eintragung von der Hand des Angeklagten fand. Er halte Otto nicht für fähig, Bücher selbst zu führen, geschweige denn zu kontrollieren. Morgen 9 Uhr Fortsetzung.

Aus aller Welt.

* Berlin, 7. Febr. Nach einer Meldung aus Kassel hat der in Paris verhaftete Direktor Schmidt seiner in Kassel lebenden Mutter in einem Briefe angezeigt, daß er jeden Widerstand gegen seine Auslieferung aufgegeben habe und in den nächsten Tagen in Kassel eintreffen werde.

Kleine Chronik.

Der Mörder der Kindergärtnerin zu Frankfurt ist noch unentdeckt, obgleich die ausgesetzte Belohnung auf 200 Mark erhöht wurde.

8000 Mark sind durch Einbruch aus den Geschäftsräumen der Centralgenossenschaft der landwirtschaftlichen Konsumvereine in Oldenburg gestohlen worden.



Aus der Umgegend.

* Sonnenberg, 7. Februar. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in dem Comptoir des Kaufmanns Esaias in der Wiesbadenerstraße ein Einbruch verübt. Der Einbrecher hatte den Kolladen erbrochen und zurückgeschoben, hatte die Fenster-scheibe demolirt und war so in das Comptoir gelangt. Hier ver-lachte er mit Meißel und Brecheisen den Sekretär zu öffnen. Un-verrichteter Sache mußte der Dieb — wenn es nicht mehrere waren — jedoch abziehen, denn allem Anschein nach wurde derselbe in sei-ner nächsten Arbeit gestört. Man fand nämlich am anderen Morgen die Diebesinstrumente, wie Meißel, Brecheisen, Schlüssel, Hammer etc. in dem Zimmer von dem Einbrecher zurück gelassen. Während der Sekretär wohl beschädigt, aber nicht erbrochen war. Nur den an der Wand hängenden Leberzucker nahm der Einbrecher auf dem offenbar sehr beschleunigten Rückzuge mit. Auf Grund vor-handener Verdachtsmomente wurde durch die Polizei zwar schon eine Hausdurchsuchung abgehalten, jedoch verlief dieselbe resultatlos. Die Polizei wird jedoch voraussichtlich die gegebenen Spuren jedenfalls mit Erfolg weiter verfolgen. Nach Ansicht der Polizei und Cri-minalbeamten hat man es nicht mit erfahrenem Einbrecher zu thun, da der Einbruch so täppisch angelegt und so unvorsichtig durchge-führt wurde, wie es bei einem professionierten Einbrecher nicht gut vorausgesetzt werden kann. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Bemühungen der Beamten von Erfolg sein würden, weil dieses in verhältnismäßig kurzer Zeit der dritte Einbruch ist, der bei Herrn Esaias verübt wurde.

* Sonnenberg, 7. Februar. Was die letzte Holzberstei-gerung verdrort, machte die heutige wieder gut. Dieselbe begann gegen 10 Uhr im Distrikt „Sichter“. Trotz des sehr ungünstigen Wetters hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Da zudem diese Verteilung für dieses Jahr die letzte im Sonnenberger Wald war, — indem bedeutend weniger Holz als im Vorjahre ge-lassen wurde — so mag auch dieser Grund die Steigerer herge-loten haben. Infolge dessen wurden die Preise in die Höhe getrie-ben. Es wurden gezahlt für Buchen-Scheitholz pro Klafter 36—40 A, für Knüppelholz pro Klafter 24—28 A, für das Hundert Bel-len 18 A; Preise, welche bis jetzt noch selten erreicht wurden.

* Schierstein, 7. Februar. Gestern Nachmittag wurde eine schwere Lokomotive, von der Firma Wolff in Budau nach der hie-sigen Pumpstation des Wiesbadener Wasserwerks gebracht. Bei der Einfahrt, bedarfs Aufstellung in der Maschinenhalle kam die Lokomotive ins Rutschen, stürzte gegen die Mauer der Halle und drückte dieselbe von der Grundmauer bis zum Dach circa 7 Meter durch. Nur mit knapper Noth konnten die Arbeiter bei Seite weichen. Das Dach mußte nothdürftig gestützt werden, die Ma-schine ist anscheinend nicht schwer beschädigt. — Die Verletzung des bei dem Durchbrechen der Mauer kürzlich verunglückten Fuhr-manns hat sich glücklicherweise nicht so schwer herausgestellt und be-findet sich derselbe auf dem Wege der Besserung.

Sensationell! Zum Todlachen!



Soeben erschienen!

Die Carneval-Zeitung

des „Wiesbadener General-Anzeiger“, welche in diesem Jahre besonders reichhaltig und bei der Fülle des lokalen Stoffes besonders originell aus-gefallen ist, ist heute erschienen und in unserer Expedition, Mauritiusstraße 8, käuflich zu haben.

Einzelpreis: 20 Pfg. pro Exemplar.

Zum Vertrieb in Wiesbaden werden noch einige zuverlässige Verkäufer (Dienstleute u.) gesucht.

Redaktion des

„Wiesbadener General-Anzeiger“.



* Weidenstadt, 8. Febr. Der Cäcilienverein veranstaltete Sonntag Abend eine Unterhaltung, wobei neben Vorträgen von Liedern Wit und Humor zu ihrem Recht kommen werden, durch Aufführung zweier heiterer Theaterstücke: „Peter in der Fremde“ und „Stiftungsfeier des Junggefallens“.

* Kantenfelden, 8. Februar. Der hiesige Geistliche, Herr Mi-chel, übernimmt die viele Jahre von Herrn Dehan Wiehe-Langen-schwalbach innegehabte Kreiskollegien-Inspektion.

* D. Mainz, 7. Februar. Der Verein Mainzer Kaufleute hielt seine Generalversammlung ab. Herr Abg. Moltz an erster Stelle den Jahresbericht. Das Zustandekommen der „Blauen Ländchenbahn“ sei, so behauptete derselbe, in weite Ferne gerückt, die Bestrebungen des Vereins seien durch den Einfluß der Wiesbadener Behörden durchkreuzt worden die die Interessen Wiesbadens be-sonders in dieser Frage nachdrücklich förderten. Durch das Ausblühen Wiesbadens werde der Mainzer Handel erheblich in Mitleidenschaft gezogen. (Zu denjenigen Faktoren, die Wiesbaden den Verkehr aus dem blauen Ländchen zuführen geeignet sind, zählt insbesondere das für die Leute überaus lästige Brückengeld und die in Folge Preiserhöhung sehr kostspielig gewordene Rheinüberfahrt. Das wären Punkte, an denen Mainz in erster Linie einzusetzen hätte, im Uebrigen dürfte Herr Stadtverordneter Hef. Gelegenheit nehmen, auf die Mainzer Ansichten zurückzukommen.)

* Hochheim, 8. Febr. Der Abschluß mit der Schindert-Gesell-schaft in Nürnberg wegen Erbauung eines Elektrizitätswerkes ist noch nicht perfekt, weil eine Wiesbadener Firma um 7000 A billiger sein soll.

* Frankfurt, 7. Februar. Die Frankfurter freireligiöse Gemein-de hat als Nachfolger Sängers den Prediger der deutschluth. Ge-meinde in Chemnitz, Klauke, gewählt, der früher evangel. Geist-licher in Altengrona (Jena) war.

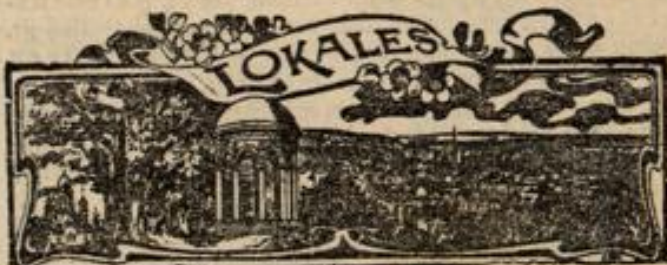
* Niederbrecken, 8. Februar. Am Mittwoch fand im Kremer-schen Lokale eine Versammlung der Zweigvereine „Lohn-Ges.“ und „Im goldenen Grund“ statt. Herr Lehrer Bernbach-Berschau sprach über die einflussige Schule, ihre Mängel und Vorzüge, ihre Organisation und ihren Unterrichtsbetrieb. Die Ausführungen des Herrn gestalteten sich sehr interessant. Einzelheiten wurden sorgfäl-tig, geschickt und genau behandelt. Herr Bernbach ist seit Jahren schon in der Lage, die Vorzüge und Mängel der einflussigen Schule kennen zu lernen. Der Vortrag erntete ungetheilte Anerkennung.

* Braunbach, 8. Februar. Dem hiesigen Kriegerverein ist vom Kaiser gleichfalls eine Fahnenweihe verliehen worden, deren feierliche Uebergabe Sonntag Nachmittag stattfand. — Die Alters-führer der Lehrer wurden auf 200 A erhöht, ebenso die Wohnungs-entschädigung von 250 auf 275, 180 auf 200 A.

* Niederlahnstein, 8. Februar. Abermals ist ein Einbruch vorgekommen und zwar hatten sich die Einbrecher ein Haus gegen-über demjenigen erkoren, das vor 14 Tagen ihren Besuch empfan-gen hatte. Ausgeführt wurden Wein und Chwaaren. Man soll wohl im Hause Geräusch gehört, aber nicht nachgesehen haben. Das Dienstmädchen erschrock am Morgen beim Betreten des Kellers nicht wenig, als es zahlreiche geleerte Weinflaschen am Boden lie-gen fand.

* Oberlahnstein, 7. Februar. Einer der Kroaten, die den Stra-ßenraub bei Hochheim ausführten, ist in Passau ergriffen worden. Der Verhaftete soll ein Geständnis abgelegt haben.

* Niederfelders, 2. Febr. Der Gesangsverein „Niederfranz“ veranstaltete heute Abend im Brand'schen Saale Concert mit Ball. Daß der beliebte Verein etwas Vorzügliches leisten würde, war, nachdem wir denselben bei Gelegenheit des Kriegerfestes leht-mals gehört haben, zu erwarten. Diese Erwartung wurde auch nicht getäuscht. Das Programm, aus Männerchören, Duetten, Quartetten, Sologefängen und komischen Vorträgen bestehend, wurde unter der bewährten Leitung des Vereins-Dirigenten Herrn A. Jabel in gerader musterhafter Weise ausgeführt. Eine besondere Zierde des Vereins bilden seine Tenöre. Wie sehr sich der Verein die Gunst un-serer Einwohner erworben hat, beweist die Thatsache, daß am Con-certtage sich allein 10 Mitglieder meldeten. Zum Schluß sei noch be-merkt, daß die Begleitung der einzelnen Vorträge, sowie die darauf-folgende Ballmusik von unserer einheimischen Kapelle in vorzüg-licher Weise ausgeführt wurde.



* Wiesbaden, 8. Februar.

Die Segnungen des Friedens.

Die Schrecken des sogenannten „humanen Krieges“, wie wir sie in den letzten zwei Jahren erlebt haben, haben das In-teresse für den Friedensgedanken mächtig gefördert. Die Wiesbadener Gesellschaft der Friedens-freunde hielt ihre zehnte Jahresversammlung am Montag, den 3. Januar, Abends 8½ Uhr im Taunus-Hotel ab und der Vorsitzende war in der Lage, Manches vorzutragen, welches für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Vor zehn Jahren ist der Friedensverein hier gegründet worden und in ganz Deutschland bestand nur noch ein Friedensverein, und zwar in Frankfurt. Dagegen waren im Ausland, namentlich in Frankreich, Amerika und England unzählige Vereine vor-handen. Es hat natürlich an abfälligen Bemerkungen nicht gefehlt bei der Gründung des Vereins, doch hat die spätere Zeit bewiesen, daß sie durchaus zeitgemäß war. Heute be-stehen in Deutschland zwischen 60 und 70 Vereinen, der beste Beweis, daß man der Friedensidee Verständnisse entgegen-bringt. Das Ausland ist in dieser Beziehung auch nicht zu-rückgeblieben.

Bei der Gründung des Vereins hatte derselbe fast kein Mittel, die Presse stand der Sache gleichgültig gegenüber. Die Oberhäupter und die Regierungen der verschiedenen Staaten hatten auch nur den Gedanken, den Frieden mit dem Schwer-t in der Faust zu sichern. Friedensliteratur, sofern die volks-thümliche in Betracht kommt, war nur schwach vorhanden. Fachblätter gab es nicht.

Heute ist das Bild ein ganz anderes. Abgesehen von der stattlichen Zahl der Vereine, sind die vorhandenen Mittel viel größer. Heutzutage wird der Friedensgedanke in der Tages-presse fortgesetzt besprochen, die Friedensliteratur ist ein-umfangreicher, außerdem gibt es verschiedene Fachblätter. Was aber wohl das Wichtigste sein dürfte, das ist die Thatsache, daß die Oberhäupter und Regierungen der verschiedenen Länder sich mit der Friedensfrage fortgesetzt befassen. Der verstorbene Graf Mouravieff, welcher den Roman der Baronin Verta von Guttner, „Die Waffen nieder“, gelesen hatte, lernt diese Dame kennen. Von ihr erfährt er so Manches über die Friedens-bewegung, was ihm bis dahin fremd geblieben war und be-richtete es an den Kaiser von Rußland. In dieser Weise kam die Haager Konferenz zustande und die spätere Errichtung des Haager Schiedsgerichts. Das Zustandekommen dieses Ge-richts ist also auf die Bestrebungen der Friedensfreunde zu-rückzuführen, ein Erfolg, auf welchen sie gewiß stolz sein dürfen.

Bei Manchen herrscht die Ansicht, daß die Friedensbe-wegung den Regierungen gegenüber etwas Feindliches hätte. Nichts ist falscher als dieses. Es ist durchaus nicht die Ab-sicht der Friedensfreunde, bestehende Institute anzugreifen, sondern sie wollen Mittel und Wege suchen, um Streitigkeiten, welche zwischen den einzelnen Staaten entstehen, auf fried-lichem Wege zu schlichten. Jeder denkende Mensch muß zu-geben, daß dieses ein lobenswerthes und nicht minder wün-schenswerthes Ziel ist. Die Kriege der letzten drei Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß der Krieg, auch in unserer Zeit, weder human noch ritterlich geführt wird. Die Senfer Kon-vention hat nicht verhindern können, daß Verwundete zu-sammengestoßen wurden, daß Frauen und Kinder zu Lau-senden in Konzentrationslagern verhungerten, daß Männer die für ihr Vaterland kämpften, wie Verbrecher hingerichtet wurden. Wer bürgt dafür, daß auch auf dem Festlande Ver-ärgertes nicht vorkommen könnte? Und was haben diese Kriege an Gut und Blut gekostet — sicher mehr, als jeder Vortheil werth ist, der aus ihnen erwachsen könnte. Klar zeigt der Südafrikanische Krieg, daß Macht nicht Recht ist und daß der Satz „Right or wrong my country“ ein verbrecher-ischer Standpunkt ist. Hätten die Chinesen die vereinigten christlichen Truppen geschlagen, dann hätten auch sie, nach jenen Grundsätzen, Recht gehabt und der Gefandtenmord wäre ganz in der Ordnung gewesen, was wohl kein Mensch wagen würde zu behaupten.

Den Friedensfreunden wird der Vorwurf gemacht, daß das Haager Schiedsgericht, als es funktionieren sollte, versage. Dieser Vorwurf ist durchaus unberechtigt. Nachdem es er-richtet worden war, blieb es den Regierungen überlassen, sich an dasselbe zu wenden, wozu sie moralisch verpflichtet waren. Während der Präsident Krüger das Gericht noch vor dem Kriege anrief, hat es die großbritannische Regierung nicht ge-than. Die Verantwortung für den Krieg trägt also einzig und allein England. Auch kann den Friedensfreunden nicht vorgeworfen werden, daß sie nicht ihr Möglichstes gethan hätten, um den Krieg zu verhindern. Sowohl an die ver-storbene Königin von England, als auch an den Präsidenten Krüger sind eindringliche Telegramme von dem Wiesbadener Verein gesandt worden, und zwar noch vor Ausbruch der Feindseligkeiten. Während der Präsident Krüger antwortete und sich bereit erklärte, sich dem Schiedsgericht zu unter-werfen, — was er seitdem wiederholt gethan hat —, ist von der großbritannischen Regierung keine Antwort eingegangen. Heute, leider zu spät, verlangt alle Welt die Entscheidung des Streites zwischen England und den südafrikanischen Staaten durch das Schiedsgericht. Ganz uneigennützig ist indessen dieses Verlangen nicht. Heute hat jeder Krieg, wo er auch geführt wird, eine Rückwirkung auf die sogenannten Unbe-theiligten. Unbetheiligt bleibt aber Niemand, weil das Kapital international ist und jedes Unternehmen in Kriegszeiten mehr oder weniger leiden muß. Den Beweis dafür haben wir im eigenen Lande. Außerdem werden die Leidenschaften bei den sogenannten Unbetheiligten in bedenklicher Weise erregt, was ja recht erklärlich ist. Diese Erregung kommt aber zu spät —

wohl festum. Die Völker müssen lernen, sich in Friedenszeiten schon vorzustellen, was der Krieg recht eigentlich ist, damit sie es nicht nötig haben, sich in ohnmächtige Klagen zu ergeben, wenn der Krieg da ist, im vollen Gange sich befindet und nicht mehr zum Stillstande gebracht werden kann. Die Menschen mögen aufhören, den Krieg als eine sittliche Notwendigkeit hinzustellen. (Konzentrationslager!!!) Er ist es vielleicht gewesen, er ist es aber nicht mehr.

Der Verein zählt zur Zeit 300 Mitglieder, die meist in Wiesbaden ansässig sind. Nachdem der Kassensührer über die Kasse Rechenschaft abgelegt hatte und entlastet worden war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Es wurden alle bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt. Am 23. d. Mts. findet die allgemeine Versammlung der deutschen Friedensgesellschaft zu Gotha statt, bei welcher der Wiesbadener Verein durch seinen Vorsitzenden vertreten sein wird. Graf A. von Bothmer.

Ernennung. Der Sekretär Cummel hier ist zum Geheimen expedierenden Sekretär und Kalkulator im Finanzministerium ernannt worden.

Klostermontag. Für die am Montag, 10. Februar, fahrenden Extrazüge zwischen Wiesbaden und Kassel können schon am Sonntag, 9. Februar, Vorm. zwischen 8-12 Uhr und Nachmittags zwischen 3-6 Uhr die Fahrkarten hierzu im Vorverkauf gelöst werden. Dies in Ergänzung unserer gestrigen Notiz.

Diebstahl-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann. Am Faschingsmontag werden die Dampfer einen ununterbrochenen Dienst unterhalten u. z. von morgens 9 Uhr ab direkt bis zum Kaiserthore, dicht am Aufstellungsplatze des großen Carneval-Buges. Von Mittag 1 Uhr ab verkehren die Boote auch ab Landebrücke Stadthalle. Wir wollen nicht verfehlen, auf diese außerordentlich günstige Fahrgelegenheit nach Mainz aufmerksam zu machen.

Allgemeiner Lehrer-Verein. Die Generalversammlung ist zum 2. April nach Camberg bestimmt. Die Delegiertenversammlung ist auf den Nachmittags des vorhergehenden Tages anberaumt.

Submissionsblätter. Bei Vergebung eines weiteren Theiles der Anstreicher-Arbeiten in der neuen Kaserne am Barbarossa-Ring in Mainz hat sich zwischen den Angeboten des Höchst- und Mindestfordernden eine Differenz von nicht weniger als 18,000 M. ergeben.

Kreisturntag. Der Kreisturntag des Mittelrheintreffes ist zum 26. und 27. April nach Limburg bestimmt.

Osterferien. Die höheren Lehranstalten schließen am 22. März und nehmen am 5. April den Unterricht wieder auf.

Verkauf. Herr Architekt und Maurermeister Karl Biez verlässt sein Haus, Derberstraße 25, an Herrn Rentner Julius Braun aus Frankfurt a. M. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur P. G. Rüd.

Handelsregister. In das Handelsregister wurde eingetragen daß der Maurermeister Wilhelm Kossel hier aus der Gesellschaft Kossel u. Co. Wiesbaden ausgeschieden ist. Der bisherige Gesellschafter, Architekt und Biegeleibhaber Heinrich Adolf Kossel hier ist nunmehr alleiniger Inhaber der Einzelirma.

h. Walthalla in Walthalla. Für die am Faschingsdienstag stattfindende Festschicht — Andreasmarkt, verbunden mit Maskenball — hat die Direktion werthvolle Preise gestiftet. Regulatoren, eine goldene Herren- und Damenuhr, ein Ring, Bruchschalen etc. werden die Preisurtheile herbeiführen. Außerdem hat der erste Präsident, Herr Chr. Glücklich, einen prachtvollen Tafelaufsatz als Ehrenpreis gestiftet. Sämmtliche Preise sind zur Zeit in der Schirmmanufaktur de Balois in der Langgasse zur Versteigerung ausgestellt.

Walthalla. Der Fasching neigt sich seinem Ende zu, noch wenige Tage und Prinz Carneval wird nicht mehr sein Scepter über unsere schöne Bäderstadt schwingen. Nicht zum kleinsten Theil hat sich der diesjährige Carneval in den Räumen der Walthalla abgespielt und die Direktion unseres beliebten Vergnügungsbetriebes rüft sich, die Karnevalsfestung durch glänzende Veranstaltungen zu beschließen. Nach dem (heutigen) letzten Maskenball folgt am Rosenmontag noch Maskenredoute nach Münchener Art; letztere unterbreitet sich von den Maskenbällen durch die zwanglosere Art, indem nämlich auf die Ballvorschrift betreffs Anzuges kein Gewicht gelegt wird; es genügt die Anlegung von karnevalistischen Abzeichen, ohne jedoch selbstverständliche Masken auszuschießen. Wegen ihres intimen Charakters erfreuen sich diese populären Redouten in ihrer Heimath München der allgrößten Beliebtheit, sicherlich wird auch die letzte Redoute in der Walthalla allgemeinen Anklang finden. Am Faschingsdienstag endlich wird in den Räumen der Walthalla unser „Wiesbadener Nationalfest“, der Andreasmarkt, zu neuem Leben erwachen; die Arrangements dazu hat die Direktion der Walthalla in Gemeinschaft mit dem Comité der „Walthalla“ übernommen. Näheres hierüber besagen die Plakatsäulen.

Kurhaus. Die Kurverwaltung trägt dem karnevalistischen Geiste der Faschingstage insofern Rechnung, als sie morgen, Sonntag Abend, ein Karnevalskonzert der Kapelle mit besonderem humoristischem Programm veranstalten wird und am Montag einen Operetten-Abend. An Stelle des Symphonie-Konzertes findet am Sonntag Nachmittag ein regelmäßiges Abonnements-Konzert statt. In dem abendlichen Karnevals-Konzert sind alle Kurhausarten vorzuzeigen.

Gesangverein „Neue Concordia“. Der Samstag Abend im Minervaal veranstaltete Maskenball hatte sich sehr starken Besuches zu erfreuen, insbesondere waren elegante und originelle Masken in großer Anzahl erschienen, sodas ein hübsches, lebensfrohes Bild sich ergab. Was Schönheit und Eleganz der Maskenkostüme betrifft, so hielt es schwer zu sagen, welche den Vorzug verdienten. Zur Verteilung gelangten 5 Damen- und 3 Herrenpreise. Mitglieder des Vereins und deren Angehörigen beteiligten sich nicht an der Konkurrenz. Eine durchweg heitere Stimmung hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen, ein Beweis, daß es sehr lustig undibel bei den Concordianern zugeht.

Vodkier. Wir machen die Freunde des edlen Gerstenjaßes an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß von heute ab im „Hotel Sonnenhof“ ein Vodkier — früher Salvador genannt — zum Ausstoß gelangt.

Bäder-Verband. Der Bäder-Verband veranstaltet Sonntag, 9. Februar, im Saale zum „Burggraf“ (Waldstraße) eine große karnevalistische Sitzung mit Unterhaltung und Ball. In einem urzeitlichen Protokoll und freigespielten Liedern wird es nicht fehlen.

Karneval. Der Carneval geht zur Reize und möchte mancher vor Thoreschluß noch einen Maskenball besuchen. Zu einem solchen hat der Kaufmännische Verein Wiesbaden E. V. seine Mitglieder und Gäste auf Carnevalabend in die Säle des Casino eingeladen, wo den Theilnehmern Gelegenheit gegeben wird, die Saison flott zu beschließen, denn ein echt karnevalistisches Treiben wird auch diesmal sicherlich herrschen. Nach dem Verlauf der Maskenfeier zu urtheilen, wird der Besuch des Maskenballes ein ganz besonders starker, auch Herrenmasken werden in größerer Anzahl als bisher vertreten sein.

Die Carnevalzeitung des „Wiesbadener General-Anzeigers“ findet in diesem Jahre besonderen Anklang. Der Absatz ist ganz enorm. Dieselbe umfaßt 8 Seiten und ist ähnlich gehalten, wie die bekannte Fasching-Nummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“, unterscheidet sich jedoch darin von dieser, daß sie fast nur lokalen Stoff in humoristisch-satirischer Form behandelt. Namentlich der lokale Theil und die 2 Seiten Inserate sind äußerst humoristisch abgefaßt und finden allgemeinen Beifall. Unsere „Carnevalzeitung“ kann durch alle Buchhandlungen, unsere Träger, sowie durch unsere Expedition, Mauritiusstraße 8, für 20 Pfg. pro Exemplar bezogen werden.

Die Wiesbadener Kreppelei. „Hurrah! Se kommt, se kommt! Hurrah! Samstag vor Fasnacht is se da!“ Mit dieser freudig-traditionellen Prophezeiung hat sich die in hiesiger Stadt bekannte und beliebte „Große Wiesbadener Bräuhäuser-Straffo-Karneval“, warme Bröcker- und Kreppelei-Faschings-Feier“ auch dieses Jahr wieder angekündigt. Der „Samstag vor Fasnacht“ ist mit dem heutigen Tage gekommen und an allen Ecken und Enden, überall begegnen wir den selbstbetenden Verkäufern des Faschings-Plates. Daselbst erlebt heuer seinen 30. Jahrgang und dürfte in Anbetracht des „jedermannigen“ Preises von 20 Pfennigen sowie der Fülle, Mannigfaltigkeit und „Allseitigkeit“ des Stoffes, während der vier Erscheinungstage lebhaften Absatz finden. Herr Chr. Glücklich, der Herausgeber, hat mit recht „glücklichen“ Griffen eine Auswahl interessanter Beiträge und selbstverfaßter humoristischer Lederbissen getroffen. Daß auch hier und da die Satyre ihre schädelige Geißel schwingt, erhöht nur den Reiz und die launige Stimmung. Auch zahlreiche Norrballecken-Reben aus diesjährigen karnevalistischen Sitzungen haben in dem in „nassauisch-wisbarischen“ Dialekt und mit Schönheiten des Barbarismus stilisirten Journal Platz gefunden. Die markigen, siegbewußten Worte stehen an der Spitze: „Bum di bum! Bum di bum! Jetzt drehe m'r de Spieß ume, 'S ganze Jahr thut ihr uns roppe, Awer heit gilt's eich zu lopppe. Vor de Klage soll's eich blippe, Jeder Dieb un Schlag muß fipe!“ Klingt dies nicht triumphierend? Das humorliebende Publikum, die „nir for ungut“ nehmende faschingslustige Welt wird auch dieses Selbstbewußtsein bestätigen und dieses Jahr wieder ein günstiges Urtheil über die durch Humor wohlthuende 1902-Beröfentlichung fällen, wenn sie sich ihre erheiternde Lektüre angelegen sein läßt.

Repertoire des Königl. Theaters zu Wiesbaden. Sonntag, 9. Februar: Bei aufgehobenem Abonnement. Anfang 3 Uhr Nachmittags. 2. Volks- und Schüler-Vorstellung. Fidele. Abonnement D. Ein Sommernachtsstraum. Anf. 7 Uhr. — Montag, 10. Febr. Abn. A. zum ersten Male „Der Fächer von Ravenna“, Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 11. Febr. Nachm. 3 Uhr Kinder-Vorstellung: „Hänsel u. Gretel“, „Carnevalstänze“ Abends 7: Abn. B. „Die Fledermaus“, Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, 12. Febr. Abn. C. „Das Rheingold“, Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, 13. Febr. Abn. D. „Die Frau ohne Geist“, Anf. 7 Uhr. — Freitag, 14. Febr. Abn. E. „Die Walküre“, Anf. 6½ Uhr. — Samstag, 15. Febr. Abn. A. „Parsifal“, „Am tågliche Pro“, „Herbstzauber“, Anf. 7 Uhr. — Sonntag, 16. Febr. Abn. C. „Siegfried“, Anfang 6½ Uhr.

Spielplan des Minerva-Theaters. Samstag, 8. Februar, „Dame von Maxim“. Sonntag, 9., Nachmittags 1½ Uhr, „Alt-Deibelberg“, Sonntag, 9., Abends 7½ Uhr, „Carnevalistischer Abend. Faschingsprolog. Darau: „Charles Tante“, Montag, 10., „Der seltsame Toupinel“, Dienstag, 11., „Carnevalistischer Abend. Faschingsprolog. Orchestervorspiel. Darau: „Charles Tante“, Mittwoch, 12., „Alt-Deibelberg“, Donnerstag, 13., „Miohe“, Am Clavier, Freitag, 14., „Deborah“, Samstag, 15., „Miohe“, Am Clavier, Gastspiele Anna Fähring.

Bürgeraal. Wir machen auf den heute Sonntag Abend 7 Uhr stattfindenden Maskenball nochmals ganz besonders aufmerksam. Es kommen nur werthvolle Preise u. A. eine Damen- und eine Herrenur für die besten und schönsten Masken zur Vertheilung und ist nach dem Kartendruckverkauf zu rechnen, ein starker Besuch in Aussicht. Karten a 50 & sind im Etablissement den ganzen Tag zu haben.

Bermitt. Der Lehrer Adolf Funk aus Topperriemen (Br. Chlau) soll am 13. Aug. v. J. nach Wiesbaden gereist, hier aber angeblich nicht eingetroffen und angestellte Nachforschungen nach Funks Verbleiben bisher völlig ergebnislos gewesen sein. Funk wird als mittelgroßer, breitschultriger Mann von frischer Gesichtsfarbe geschildert.

Die Sprudelreise um die Welt am 8. u. 9. Febr.

I
= Wiesbaden, 8. Febr. 1902.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall:
March auf nach dem Viktoriasaal,
Zur Sprudelreise um die Welt,
Doch stoch hübsch ein Dein ganzes Geld.
Lieb Sprudlerde kannst ruhig sein,
Dort gibt es Selt, auch Bier und Wein,
Auch was zu Schnabulim, zu Schnabulim
Wirft gut Dich amüsirt, Dich amüsirt.

„Wohlthun durch Humor“, das war von jeher des Sprudels Devise und unter diesem Zeichen hat er manchen herrlichen Erfolg in seiner nun 40jährigen Laufbahn errungen, manchen glänzenden Sieg über Philistertum und Griesgrämigkeit erritten, hauptsächlich aber auch den Rothleidenden unserer Stadt Güte u. Trost spendet, zur Seite gestanden, Dank der alljährlichen beträchtlichen Lieberschüsse seiner beliebten Veranstaltungen zum Besten der Armen. Nun will er sich auch der Obdachlosen annehmen, und da ist vor Allem kein Geringerer als unser großer Geistesheros, der deutsche Dichter: Friedrich von Schiller.

Freilich, obdachlos nur in dem Sinne, daß sein vor 33 Jahren ihm errichtetes und inzwischen wieder beseitigtes Denkmal noch nicht durch ein der Neuzeit entsprechendes ersetzt worden ist. In unserem Gemüthe wie in den Herzen aller Gebildeten hat der gottbegabte Dichterkürst ja von jeher eine heilige Heimstätte gefunden.

Um dieses äußere Zeichen unserer Sympathie baldigst neu erstehen zu lassen, ist der „Sprudel“ auf den Plan getreten, um mitzuhelfen, die Lücke in der Ruhmesverherrlichung durch Denkmäler auszufüllen. Und hierzu soll in erster Linie der Ertrag der „Sprudelreise um die Welt“ beitragen.

Ueber die Reise selbst können wir folgendes berichten: Nachdem wir uns am Bahnhofschalter, der heute und morgen ausnahmsweise, nach Hotel Viktoria verlegt ist, unseren Fahrchein gelöst, und an der Bahnsteigsperrre hatten kuppeln lassen, ging die Reise punkt 12 Uhr durch kurze Dankesworte des Präsidenten Supfeld an die Erschienenen eingeleitet, auch gleich los. Zunächst geht es natürlich durch

Wiesbaden selbst, der Stadt des behaglichen Frohsinns und des guten Bieres, das hier von freundschaftlichen Göttern denzigt wird. Von hier aus gelangen wir nach R u d e s h e i m, wo wir begeistert den echt rheinischen Rebenast schlürfen. Mehr von hier zu erzählen, ist wohl überflüssig und ein direkter Schieneweg führt uns nach N o t o h a m a, allwo die Töchter des Landes uns ein vorzügliches Theegetränk vorsetzen. Wenn Japan zu weit ist, fährt mit der B a n d e s b a h n nach M a r o c c o mit seinen reizenden Moccachallen, treu geführt von „zwei Engeln“. Nach kurzem Aufenthalt kehren wir zunächst wieder einmal in unseren R e i n g a u zurück, um uns davon zu überzeugen, daß die Schaumweinsteuer denn doch nicht die Qualität des Sekt zu verderben vermocht hat. Nun geht's hinab bis nach Amsterdam, wo schmude Holländerinnen unermüdlich ihres Amtes walten und zeigen, daß die Erben Lucas Bols jedenfalls lachende Erben geworden sind.

Wie auch die anderen illustren Gäste, so hat auch der Annoncenkönig Krupp uns zu einem Besuche seiner Werke eingeladen. Was man in „Essen“ alles zu essen bekommen kann, davon wird manches erzählt und den Reisenden ist es sehr förderlich, einen Anblich zu sich zu nehmen, ehe er das Beispiel des Prinzen Heinrich nachahmt und nach Amerika dampft. Wir landen in N e w - Y o r k und zwar in einem Original American Bar, wo bei sprudelndem Sekt eine Giguekapelle ihre einsameidelnenden Rigowaisen ertönen läßt. Jetzt geht's aus dem amerikanischen Riesenstaat nach dem europäischen „Großstaat“ Monaco, dessen gleichnamige Hauptstadt sich zu unserem Empfange würdig geschmückt hat — und keine Regel ohne Ausnahme — uns in ihren „Spielfeldern“ fast ausnahmslos gewinnen läßt. Ein berittener Schutzmänn von — Wiesbaden wach augenscheinlich darüber, daß nicht gemogelt wird und Holde Abgesandte Floras reichen uns auf Verlangen die reizendsten duftenden Kinder der selben auf den Stationen N i z z a und M u l a m m. Wir sind auf dieser kurzen Reise bereits so leicht geworden, daß wir uns bemüht fühlen, unser Windergewicht auf einer Morienbader Wage feststellen zu lassen um dann schleunigst nach der Sprudelhof zu wandern, und um „Draht“ zu drahten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Febr. Die von der Berliner Gewerkschaftskommission veranstaltete Zählung der Arbeitslosen für Berlin ergab im 1., 3. und 4. Reichstags-Wahlbezirk zusammen 10 563 arbeitslose Personen.

London, 8. Febr. Aus Pretoria wird gemeldet: Der Burenkommandant Viljoen, der kürzlich in Gefangenschaft gerathen ist, soll verbannt werden.

Reichsburg (Böhmen), 8. Febr. In dem Industrie-Orte Grottau wurden 13 Fabrikarbeiter unter dem dringenden Verdacht der Anarchie und Gehör-Binderei verhaftet. Die vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten kompromittierende Schriftstücke zu Tage.

Marseille, 8. Febr. Zwei Burenoffiziere, welche mit einer Spezialmission an den Präsidenten Krüger beauftragt sind, trafen gestern an Bord des deutschen Dampfers „Gouverneur“ aus Kapstadt hier ein. Die beiden Offiziere Ser v a g e und V o d s haben an zahlreichen Kämpfen unter D e l a r e y theilgenommen. Sie erklärten, Gotha und Doret hätten sehr viele Anhänger und seien mit Waffen und Munition reichlich versehen. Was den Frieden anbetriffe, so würden sie einen solchen nur unter ehrenhaften Bedingungen annehmen. Die Buren hätten unbegrenztes Vertrauen zu der endgültigen Entscheidung des Präsidenten Krüger und würden bis zum letzten Augenblicke kämpfen. Die Afrikaner würden, veranlaßt durch die englischen Greuelthaten, früher oder später mit den Buren gemeinsame Sache machen. Die Offiziere werden sich unverzüglich nach Utrecht begeben.

Darmstadt, 8. Febr. Die zweite Kammer der Stände tritt am 18. Februar zu einer längeren Tagung zusammen. Derselben wird u. A. das Regentenschaftsgesetz und der Lotterievertrag mit Oldenburg zur Verabreichung übergeben.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bonmert in Wiesbaden. Verantwortlich für Inhalt und Heften: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Bahnhofs-Neubau.

Das Blatt in der Langgasse enthält in Nr. 60 einen Artikel über die beim Bahnhofsneubau beschäftigten Arbeiter, der sehr viel Unrichtigkeiten enthält.

Es entspricht nicht den Thatfachen, daß mit dem einheimischen Arbeitern schlechte Erfahrungen gemacht worden sind, indem sich dieselben mit 34 & Lohn pro Stunde nicht zufrieden gaben, vielmehr Ansprüche wie kaum in den besten Zeiten gestellt hätten. Richtig ist dagegen, daß die Arbeiter, lauter fröhliche Leute im Alter von 25-40 Jahren, 25-32 & pro Stunde erhielten, daß Einzelnen dagegen 35 & von dem Unternehmer zugesagt, aber nicht bezahlt wurden und deshalb einige Leute die Arbeit niederlegten.

Ob überhaupt ein Lohn von 25-34 & für Familienväter mit 5-6 Kindern, welche den ganzen Tag schwere Erdbarbeiten bei Wind und Wetter verrichten müssen, ein so anspruchsvoller ist, daß man genöthigt wäre, zu auswärtigen Arbeitern (Italienern) zu greifen, möchten wir dem Urtheil human denkender Menschen überlassen.

Dieser kommt, daß die Italiener zwar in ihren Lohnansprüchen etwas mößiger, aber auch viel langsamer in der Arbeit sind und jedenfalls lange nicht das leisten, was die deutschen Arbeiter zu Wege bringen.

Mit der Arbeiterfreundlichkeit der betreffenden Unternehmer ist es auch nicht weit her. Den Leuten steht noch nicht einmal eine Hütte zur Verfügung, wo sie ihr bescheidenes Mahl verzehren können. Nicht einmal ist ihnen die Gelegenheit geboten, sich einen Kaffee zu kochen, sodas sie gezwungen sind, ihr Butterbrot bei Schnee und Regen unter freiem Himmel zu verzehren. Eine Hütte, die vorhanden war, mußte für ein P f e r d geräumt werden. Erst kommt also das Vieh und dann der Mensch noch lange nicht.

Desshalb tragen diese Heilen dazu bei, daß den Arbeitern ein anständiger Lohn und eine Unterkunftsstelle zu Theil wird.

Hotel Nonnenhof.

Von heute ab und während den Faschingstagen Ausschank von

Bockbier

aus der vormal. Salvatorbrauerei München Schwabing.

Rechte Münchener Bockwürstchen mit Sauerkraut.

Glaschenbestellungen erbitten baldigst.

2025

Gebr. Kroener,

Vertreter der vormal. Salvatorbrauerei, München Schwabing.

10 gebrauchte vollständige Betten, 6 Kleiderchränke, Sophas, Tische, Spiegel usw. (die Sachen sind 1 Jahr im Gebrauch) sehr billig zu verkaufen 9703

Frauenstraße 19, Vorderhaus Part.

Eine Halle

noch neu, auf einem auf 12 Jahre gepachteten Grundstück an der Dohmeierstraße, 16 Meter lang und 9 Meter breit, als Lagerraum oder Werkstätte geeignet, ist mit Pachtvertrag sofort zu vermieten, 8420 Näh. Dohmeierstr. 49.

Selbstverputzte und gereinigte Gänsefedern bill. zu verm. Näh. Michelsberg 26. 1764

Restauration Lustig,

Herderstraße 24.

Heute, Sonntag, den 9. Februar, von 4 Uhr ab:

Grosses

carnevalistisches CONCERT

mit Mitwirkung des bekannten Humoristen H. Lehmann und seiner bewährten Kräfte.

Es ladet freundlich ein

2001

H. Lustig.

Auf zum Wirthum!

Marktstraße 15.

Heute Sonntag:

Großes carnevalistisches Concert

mit

komiischen Vorträgen.

Preis 9 Uhr:

Ren! Einzug der Hulda mit großem Gefolge. Eintritt nur 10 Pf.

Es ladet ein

1780

Nicolaus Hamburger.

Wiesbadener städt.

Arbeiter-Verein.

Unsere diesjährige große carnevalistische

Sitzung mit TANZ

findet am

2013

Samstag-Sonntag, den 9. Februar, Nachm. 4 Uhr, Anfang, im Saale „Zur Germania“, Platterstr. 100, unter Mitwirkung des Humoristen Herrn Stahl statt, wozu wir die werthen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. Der Vorstand.



Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags im Vereinslokal „Andreas Hofer“, Schwalbacherstr. 43:

Carnevalistische Davenstellung.

Einzug des kleinen Ratbes präcise 4 Uhr 51 Min. Unsere geachteten Mitglieder, deren Familien, sowie Freunde und Gönner ladet höflich ein

Der Vorstand. Das Comité

Evangelisches Vereinshaus.

Familien-Abend

des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins.

Am Fastnacht-Dienstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Diarrer Korthauer aus Hochheim:

Lebensbild von Käthe Luther.

Geprägt: Segen des Wohlthuns, Charakterzüge aus Gellerts Leben. Deklamation, Chorgesänge, Bitherspiel. 1974

Eintritt 20 Pfg.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 30. Januar bis 5. Februar 1902.

Bezeichnung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preis	von	bis	Anmerkung
Stück			per	Stk.	Stk.	
Stück	89	I.	50 kg Schlachtwicht	70	72	
Stück	106	II.	50 kg Schlachtwicht	65	66	
Stück	779	II.	1 kg Schlachtwicht	1 16	1 28	
Stück	540		1 kg Schlachtwicht	1 10	1 50	
Stück	159		1 kg Schlachtwicht	1 30	1 28	
Stück			Stück			

Wiesbaden, den 5. Februar 1902.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Gebrannten Kaffee.

Ausser meinem sehr beliebten

Hanshalt-Kaffee

No. 9 pro Pfund Mk. 1.60

empfehle

noch besonders

Familien-Kaffee

pro Pfund Mk. 1.25

sowie

Visiten-Kaffee

pro Pfund Mk. 1.80

als ganz vorzügliche und preiswerthe Qualitätskaffee.

A. H. Linnenkohl.

Erste und Älteste Kaffee-Rösterei am Platz, 15 Ellenbogengasse 15. 1901

Farg-Magazin

Carl Rossbach, Bebergasse 56.

Großes Lager jeder Art

Holz- u. Metallfäße, sowie compl. Ausstattungen. Sämmtliche Lieferungen zu recht billigen Preisen. 1650

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Gebrüder Rübenach.

2020

Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.

Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Lunt, am Markt; in Dieblich bei Hof-Conditor C. Nachenheimer, Rheinstraße

Bürgersaal!

Emserstraße 40.

Emserstraße 40.

Heute Sonntag:

Grosser Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

3 Herren, 3 Damen und 1 Preis für die geringste Maske. Es ladet ergebenst ein

Die Direction.

„Deutsches Haus“.

Hochstraße 22.

Hochstraße 22.

Empfehle für heute, Samstag, und während der Fastnachtstage: Leberküse mit Sauerkraut, Hamburger Rauchfleisch, Pölsfleisch mit Meerrettig, Wiener Würstchen mit Meerrettig, Kaviar und Lachsgrünlingen, Kalbskopf en tortue, Hummer-Mayonaise, sowie sonstige ausnahmsweise reichhaltige Speisekarte. 2031

Jacob Krupp.

Narrhalla in Walthalla

Fastnachtstienstag den 11. Februar:

Grosser Andreasmarkt-Rummel

in sämmtlichen festlich geschmückten Räumen.

Nachmittags:

Doppel-Concert der Zigeuner- und Militär-Capelle.

Abends 8 Uhr 11 Minuten:

Großer Volks-Maskenball

mit ganz neuen Ueberraschungen, Maskenspielen nebst Concurrenz um 9 werthvolle Preise: 5 Damen- und 4 Herrenpreise.

Goldkreppel-Polonaise.

Näheres s. Plakate u. Austragszettel.

Eintrittspreis: Nachmittags 30 Pf., für Kinder 15 Pf.

Ab 6 Uhr 50 Pfg. pro Person.

Theilnehmer am Maskenball haben als Zuschlag ein Passengetrag zu 1 Mt. zu lösen. 341/130

Passen-partouts à 1.50 Mt., zu allen Veranstaltungen ohne weiteren Zuschlag und zu beliebig ofttem Eintritt berechtigt, sind in den Vorverkaufsstellen der Walthalla, sowie bei den Herren J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71, Jacob Fuh, Goldgasse 12, Chr. Knapp, Sedanstr. und Ede Wismardring, Bild Hohmann, Sedanstr. 3, R. u. G. Lewin, Langgasse 31, zu haben.

Masken, welche um Preise concurrenz wollen, müssen mindestens von 10 Uhr ab anwesend sein. Für d. Comité d. Narrhalla: Die Direction d. Walthalla: J. Chr. Glücklich. A. Schlink.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 9. Februar 1902.

40. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

2. Volks- und Schüler-Vorstellung.

Große Ouverture (Nr. 3 in C-dur zur Oper „Leonore“ von L. van Beethoven).

Fidelio.

Große heroische Oper in 2 Akten von F. Schiller. Musik von L. van Beethoven.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannsbaed.

Regie: Herr Dornewag.

Don Fernando, Minister Herr Ruffini.
Don Vizarro, Gouverneur d. Staats-Gefängnisses Dr. Einermann a. G.
Florestan, ein Gefangener Herr Kraus.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio Hr. Bessler-Burdach
Rocco, Kerkermeister Herr Schwesler.
Marcelline, seine Tochter Hr. Robinson.
Jaquino, Wörner Herr Henke.
Ein Hauptmann Herr Berg.
Erster Staatsgefängener Herr Schmidt.
Zweiter Staatsgefängener Herr Engelmann.

Staatsgefängene, Offiziere, Wache, Volk.

Die Handlung geht in einem spanischen Staatsgefängnisse einige Meilen von Sevilla vor.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und erst nach Schluß derselben wieder geöffnet.

Nach dem 1. Akte findet eine längere Pause statt.

Ermäßigte Preise.

Abends 7 Uhr.

41. Vorstellung. 30. Vorstellung im Abonnement D.

Ein Sommernachtstraum.

Dramatisches Gedicht von Shakespeare in 3 Akten. Ouverture und die zum Stück gehörige Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

In neuer Bearbeitung für die hiesige Königl. Bühne.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Professor Schlar.

Theseus, Herzog von Athen Herr Dr. Kraus.
Egeus, Vater der Hermia Herr Schreiner.
Dysander, Liebhaber der Hermia Herr Rohrmann.
Demetrius, Liebhaber der Hermia Herr Andriano.
Philosrat, Aufseher der Lustbarkeiten am Hofe Herr Bessler.
Des Theseus Epauch, der Zimmermann Herr Schreiner.
Schmod, der Schreiner Herr Rohrmann.
Jettel, der Weber Herr Andriano.
Plaut, der Bäcker Herr Bessler.
Schmied, der Schmied Herr Berg.
Schneider, der Schneider Herr Engelmann.
Hippolyta, Königin der Amazonen, mit Herr Dr. Kraus.
Theseus verlobt Herr Schreiner.
Hermia, Tochter des Egeus, in Dysander verliebt Herr Rohrmann.
Helena, in Demetrius verliebt Herr Andriano.
Oberon, König der Elfen Herr Bessler.
Titania, Königin der Elfen Herr Schreiner.
Puck, ein Elfe Herr Rohrmann.
Erster Elfe Herr Andriano.
Zweiter Elfe Herr Bessler.
Dritter Elfe Herr Schreiner.
Bohnenblüthe Herr Rohrmann.
Spinnweb, Herr Andriano.
Motte Herr Bessler.
Essensamen, Herr Engelmann.
Pyramus, Herr Dr. Kraus.
Thisbe Herr Schreiner.
Wand, Herr Rohrmann.
Mondschein Herr Andriano.
Löwe Herr Bessler.

Rollen in dem Zwischenstücke, das von den Mäusen vorgeführt wird.

Andere Elfen im Gefolge des Königs und der Königin.

Gefolge des Theseus und der Hippolyta.

Szene: Athen und ein nahe gelegener Wald.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Montag, den 10. Februar 1902.

31. Vorstellung im Abonnement A.

Der Fichter von Ravenna.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Agentur der
Preussischen Pfandbriefbank in Berlin.

Wir sind von der Preussischen Pfandbrief-Bank in Berlin beauftragt, Hypotheken-Anträge auf Grundstücke in guter Ortslage zum Zinsfusse von 4 1/2 % entgegenzunehmen. Diesbezügliche Anträge können bei uns mündlich oder schriftlich eingebracht werden.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Männergesangsverein „Friede“.

Fastnacht-Dienstag:

Großer Volks-Maskenball

in der Turnhalle, Wellstrasse 41.

Maskenkarten à 75 Pf. sind im Vorverkauf zu beziehen durch die Herren: Lohse, Cigarrenhdlg., Wellstr. 1, Joh. Rook, Colonial- und Schreibwarenhandl., Bülcherstr. 3, Böbig, Friseur, Wellstr. 3, Staffen, Cigarrenhdlg., Kirchstr. 1, Kohl, Juwelier, Schmalbaderstr. 10, Lang, Cigarrenhdlg., Wellstr. 1, D. Rusa, Friseur, Wellstr. 3, G. Jäger, Geleisenstr. 4, Ph. Bender (Andreas Jäger). **Kassenpreis 1 Mark.**

Eintritt für Nichtmasken à Person 50 Pf. (incl. Abzeichen) Mitglieder zahlen 50 Pf. und eine Dame frei, jede weitere Person 50 Pf. Unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Familien, sowie ein gehobenes Publikum laden wir zu diesem großen Volks-Maskenball ergebenst ein.

Erklärung.

Unter Bezugnahme auf die in letzter Zeit in hiesigen Blättern massenhaft erschienenen billigen Kohlenofferten erklären wir hierdurch, daß wir in der Lage sind, bei denselben Bedingungen auch zu gleichen Preisen zu liefern, wie die sogenannten „Consum“-Geschäfte. Gleichzeitig bemerken wir, daß die Bezeichnung „Kohlen-Consum“ etc. nur auf Täuschung des Publikums berechnet ist, da sich jeder Händler diesen Namen beilegen kann.

Wiesbaden, den 6. Februar 1902.

Willy. Finnenkohl. Th. Schweisguth.
Wilhelm Theisen. W. A. Schmidt.
A. Killyp. J. I. Krug.

WILH. GAIL Ww. **BIEBERICH A. RHEIN UND WIESBADEN**

Zimmer- und Baugeschäft.

PARKETTBODENFABRIK.

TREPPENBAU & SPALIERLÄUBEN

MOBEL-SCHREINEREI

Werkzeug- und Holzwerkzeugfabrik

Abfallholz per Centner M. 1.25. Anzündholz per Centner M. 2.20.
liefert frei ins Haus

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.
Bestellungen werden auch entgegengenommen durch
Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstrasse 11.

Das **Aus- und Einfahren** von
angekommenen oder abgehenden
Waggon-Ladungen aller Art
für Handel, Gewerbe und Industrie
sowie für Private
besorgt die Fuhr-Abtheilung der Firma
K. Reffenmayer,
Güterbeförderer der Kgl. Preuss. Staatsbahn.

Telefon Nr. 12 und Nr. 2376. Bureau Rheinstraße 21.

Es sind Wagen aller Art für alle Zwecke vorhanden mit kräftigen Pferden u. tüchtigen Kutschern: Einspännige Kohlen-Karren, ein- u. zweispännige schwere Rollwagen mit u. ohne Auflaufkanten, Steinrollen, einspännige Feder-Rollwagen, zweispännige Feder-Rollwagen von 50 bis 100 Ctr. Tragkraft, mit u. ohne Auflaufkanten, große zweispännige Rungenwagen, mit u. ohne Auflaufkanten, mit Weindäumen, Langholzwagen etc. etc.

Sachkundige prompte Bedienung. Preise billigst laut bahnamtlichem Tarif für Ladungen.

Zur Abfuhr angek. Waggon genügt Einleitung des unterschriebenen Bahn-Bolles.

Die Bereitstellung abgehender Waggon wird bei der Bahn rechtzeitig beantragt und die Expedition besorgt.



8.14.18
karat.
GOLD
jed. Schwere stets vorrätig
Friedrich Seelbach
Uhren, Goldwaaren und
Optische Artikel
Eigene Reparaturwerkstätte
4 Faulbrunnstr. 4

Gr. Räumungs-Ausverkauf.
Nur 100 Stk. reine harte weiße
Strickwolle, 10 L. nur 29 Pf., extra
dauere., nicht eingese., 10 L. 45 Pf.
alle Farb. Sämmel Rollwaren
werden jetzt ohne Nutzen abgegeben
Häbische Häb-Woll v. 5 Pf. an.
Nur bei **Neumann, Marktstr. 6**
direkt Marktstr. 6 924

Alle Sorten Leder
(auch im Aufschnitt) 3800
empfiehlt billigst
A. Rödelheimer
Mauergasse 10.

Seller's l. St. im Deutschen
Reiche patentirte und viel-
fach prämierte wetterfeste und
wasserdichte
Verfärbungsfarbe
gewährt unbedingten Schutz gegen
feuchte Räume, Fäulnis des Holzes
und Rosten des Eisens. Kolossale
Dekoration. 86139
Alleinverkauf für Mainz, Wies-
baden und Umgebung: **J. Korn**
Markt. Gutenbergplatz 2.

Gut geard. Möb. m. Handarb.
weg. Ersparnis der hohen
Bodenmiete billig zu ver-
kaufen: Stuhl. Betten 50 bis
150 Mk., Vertikalen 18 bis 50,
Kleiderkasten u. Kuff. 21 bis 50,
Commod 26-35, Küchensch. best.
Sort. 28-38, Bettencover, Hand-
arb. 3-60, Spinnat. 18-24,
Matratz. m. Feder, Stuhl, Klei-
n. u. Haar 10-50, Deck. 12-30,
best. Sopha. 40-45, Divans u.
Ornamente 35 bis 75, dol. Sopha-
Tische 15 bis 22, Tische 6-10,
Stühle 8-10-8, Spiegel 3-20
Kleiderstiege. 20-50 Mk. u. f. w.
Frauenstraße 19, Bdg. part.
u. Hinterb. part. 1338

+ Sicher heilt
Nerven- und Rheumleiden,
Schwächezustände, Pollutionen,
veraltete Paralyse- und
Pant. iden ohne Quecksilber
Herrmann, Apotheker, Berlin,
Neue Königstr. 68a.
Herr Sch. in K. schreibt mir am
4. 6. 01: Die Schwäche ist befe-
seitigt u. Pollutionen sind nicht
mehr vorgekommen. 4329

Meine Herren!
Bei **HARNRÖHREN- u. BLASENLEIDEN**
wird
SANIDCAPSELN
Schnell u. ohne Schmerzen
erfolgreich angewandt. Preis 3 Mark.
120000 Stück. Versand ohne Rezept.
Dr. HERZBERG, HAMBURG, ALSTERTHOR 10/11

In Wiesbaden: Victoria-Apo-
thek. Rheinstrasse 41 13/

Apfel!
Prima Koch- u. Tafel-Äpfel billig
Wismarstr. 39, P.
Telephon 532. 237

Alte Fenster,
versch. Größe, mit durchgehenden
Scheiben ohne Sprossen, zu verk.
Hb. Riehlstr. 3, Mittelst. p. 716
Eine gebrauchte Kücheneinrich-
tung für 32 Mark zu ver-
kaufen. Angesehen von 6-7
Abends. Steingasse 31, Part.,
Jung. 985

Neue Federrollen und e. leichte
gebrauchte billig zu verkaufen
Dogsheimerstr. 74. 1756

20 junge Kanarienvögelchen
à Stück M. 1.20 abzug. Hermann-
straße 15, Stb. 1 St. L. 1666

Eine Federrolle (Natur) zu
verkaufen Marktstr. 13. 290

Neu herger Kanarienvögel
billig zu verkaufen Hermann-
straße 34, Stb. 1 St. 1651

Necken (ewiges) 8-9 Ctr.
können noch abgegeben werden
Kloppenheim Nr. 140. 1727

Confirmanden-Anzüge
iefert nach Maß zu bill. Preisen.
Chr. Kleffel,
Marktstr. 12. 1440

Vorzügl. Tafellabier billig
abzugeben **Wiedrich,** Rath-
hausstrasse 10, Part. 1578

Wegen Raummangel ein Klavier
zu verkaufen oder gegen Piano
einzutauschen. 1723
Schützenhofstrasse 16, 3.

Wäsche u. Wägen w. angen.
Weisbergstr. 13, D. L. 663

„Zu den drei Königen,“
Marktstrasse 26
Jeden Sonntag:
Großes Frei-Concert
wogu höchst einladet. Heinrich Kaiser.

Saalbau Friedrichshalle,
2 Mainzerlandstrasse 2.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
wogu höchst einladet

Joh. Kraus,
Anfang 4 Uhr Ende 12 Uhr.

Restaurant und Lustort
„Wilhelmshöhe“
bei **Sonnenberg**, 5 Minuten von der elektrischen Haltestelle Kahl-
hofstrasse entfernt, 60 Fuß über der Höhe gelegen, mit präch-
tiger Aussicht in die ganze Umgebung, großer schattiger Garten mit
Terrassen, Veranden und neu erbauter Schauhalle. Schönstes um-
gebenes Restaurant in der Umgebung. Es ladet ergebenst ein
181 **J. Diemer.**

Alle Sorten Blumen-, Garten- und Feldsämereien
empfiehlt
Georg Eichmann,
Samen-, Vogel- und Vogelfutter-Handlung,
Mauergasse 2 1561

Hut ab! sie kommt, sie kommt! **Quers**
Samstag vor Fastnacht ist sie da!
**Die Große Wiesbadener Jubiläums-
Brühbrunne-, Kaffermiehl-, warme
Bücher- und Kreppzeitung,**
30. Jahrgang 30.
Zu haben in der Expedition und bei den hiesigen
Colonnen der Kreppzeitungs-Schneidmänner. Bester Preis für Jere-
männig, 30 pro Nummer 20 Pfennig! Wer an will, der lost, lost,
auft! Sonst alles mit Rump um Stump verrotte zu verkaufen.
Gegen Einleitung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt franko
Zuführung nach allen Weltgegenden durch die Redaktion und Expedition
Wühlmühlstrasse 30, Wiesbaden.
1110 **J. Chr. Glöcklich.**

Erstklassige Verblendsteine
der rheinischen Werke
**Hangelar, Dollendorf, Bonn, Hermülheim
und Witterschlick.**
Vertreter für Wiesbaden und Umgebung
M. J. Beh, Ka. Wiesbadener Marmor-
Industrie
Aug. Gesterling Nachf.,
Marktstrasse 39. — Telephon 509.
852

HOLZ.
Im Hause **Frankenstraße 8**
habe ich von heute an ein Lager in
Bretter, Dachborden, Dielen, Latten, Spalierlatten und Schaller
der verschiedenen Sorten und Größen,
errichtet und halte mich bei Bedarf bestens em-
pfohlen.
Bei Baarzahlung billigste Preise.
Aug. Killyp,
Holz- u. Kohlenhandl.,
Fernsprecher 867.
Gleichzeitig empfehle **Kohlen** jeder Art
zu billigen Tagespreisen. **Garantie** für
erste Zeichen des Ruhrgebietes. 1869
Kohlenlager am Rheinbahnhof.

Musik-Unterricht (Violine und Klavier) nach
ertheilt Kapellmeister **Glaubits,** anerkannt bewährter Doctob.
Sprecht. 1-1/4 Uhr, Sonntag von 11 Uhr ab.
Vortrags-Abende, Ensemblespiel.

Unser diesjähriger grosser

Handschuh- Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 12. cr.

Hermanns & Froitzheim,
Webergasse 12/14.

Männergesangsverein

Union.

Fastnacht-Dienstag,
den 11. Februar cr., Abends 8 Uhr im
Römersaal, Dohheimerstraße:
Grosser
Masken-Ball



unter Concurrenz um
7 gestiftete Masken- u. Ehrenpreise.
Zu diesem festlichen allgemein beliebten Masken-
feste ladet die verehrl. Mitglieder nebst An-
gehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins und
ein verehrliches Publikum Wiesbadens zu recht zahlreichem
Besuche freundlichst ein.

Der Vorstand.

Eintrittskarten für alle Masken und Herren 1 Mark, eine nicht-
maskierte Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf. sind zu haben bei den
Herren: **Gwald Stöcker**, Uhrmacher, Webergasse 52, **Louis Hutter**,
Schreibmaterialienhandlung, Kirchgasse 58, **Restaurateur Weigand**,
Römersaal, **G. Treidler**, Maskengeschäft, Goldgasse 18, **Otto Unfel-**
bach, Schwalbacherstr. 11, **Restaurateur Koblstedt**, Römersaal, **Höder-**
straße, **Kaufmann Jacob Schmitt**, Duxenburgerstr. 1, **Freier Carl**
Gilbert, Al. Schwalbacherstr. 2, **Restaurateur Wappes**, Dohheimerstr. 39, bei
unserem Ehrenpräsidenten **Frh. Becker**, Schuladen, Römersaal 36
und bei unserem Vereinspräsidenten **Theodor Schlein**, Burg Rastau,
Schachtstraße 1.

Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.

Die Karten sind sichtbar zu tragen.

Mitglieder, welche sich maskieren, wollen ihre Karten bei dem Präsi-
denten **Herrn Th. Schlein** in Empfang nehmen, für die nichtmaskierten
Mitglieder gilt Legitimationkarte.

NB. Es sei noch bemerkt, daß Masken, welche um Preise kon-
kurrieren wollen, bis spätestens 10 Uhr anwesend sein müssen, später
kommende können nicht berücksichtigt werden. 1800

Schubert-Bund.
Vereins-Masken-Ball

Fastnacht-Dienstag, den 11. Februar 1902,
Abends 8 Uhr,
in den Sälen des „Victoria-Hotel“.

Der Vorstand.

Gäste können eingeführt werden durch Mit-
glieder oder durch vorherige Anmeldung bei
unserem 1. Präsidenten, Herrn Rechtsanwalt Lauff,
Nougasse 1. 1762

Bierstadt.
Saalban „Zur Rose“.

Dreizeh und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große

Tanz-Musik,

prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet

3111

Ph. Schiebener.

Männergesangsverein „Hilda“.


Am Fastnacht-Dienstag,
Abends 8 1/2 Uhr beginnend,
findet unser diesjähriger

großer

Maskenball

mit Preisvertheilung
(5 Damen- und 3 Herrenpreise)
im Saale der Turnhalle
Helmundstraße 25 statt.

Zu diesem fest beliebten Fest
laden wir unsere sämtlichen Mit-
glieder und Freunde, sowie ein verehrl.
Publikum ergebenst ein mit dem Be-
merken, daß Karten à 1 Mk. für
Masken u. nichtmaskierte Herren,
letztere haben eine Dame frei,
jede weitere Dame zahlt 50 Pf.,
bei nachstehenden Herren zu haben
sind: **Gutter**, Papierhandlg., Kirch-
gasse 54; **Nemmceß**, Papierhandlg.,
Dohheimerstr. 18; **Nonnemayer**, Speisereihandlg., Dohheimerstr. 16; **Rübe**,
Neugasse 4; **Treidler**, Maskengeschäft, Goldgasse; **Brademann**,
Maskengeschäft, Grabenstr. 2; **Schneeling**, Schwalbacherstr. 55;
Sattler, Saalgasse 4; **H. Schwab**, Römersaal 16; **H. Schwab**,
Hauptmannstr. 14; **Pauk**, „Zur Seidenraupe“; **Pauk**, „Zur Turn-
halle“, Helmundstr. 25; **Lüttig**, Restaurateur, Herderstr. 24; **Mont-**
vellier, Albrechtstr.; **Maier**, Kirchgasse 2; **Andreas Müller**,
Cigarrenhandlg., Michelsberg 24, und **Vieger**, Dohheimerstr. 22.

Der Vorstand.

NB. Närrische Abzeichen sind am Sonntagsanfang zu lösen. 1664

Kassenpreis 1.50 Mk.

Preismasken müssen um 10 Uhr im Saale sein.

Ball-Verleitung: Herr Tanzlehrer Do necker.

Männer-Gesang-Verein
„Cäcilia“.

Fastnacht-Sonntag,
den 9. cr.

Abends 8 Uhr beginnend, in sämt-
lichen festlich geschmückten Räumen
des Turnerheims,
25 Helmundstraße 25:


Großer
Maskenball

mit Vertheilung von

8 werthvollen Preisen (5 Damen- 3 Herrenpreisen).

Ball-Verleitung: Herr Julius Vier.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder im Vorverkauf: Masken und
nichtmaskierte Herren 1 Mk., eine Dame (nichtmaskiert) frei, jede weitere
Dame 50 Pf. — Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren **W.**
Dammann, Ecke Dohmergasse u. Dohmerstr., **G. Treidler**, Goldgasse 18,
J. Weber, Saalgasse 30, **G. Winterwerb**, Rödersstr. 5, **J. Schner-**
ling, Schwalbacherstr. 55, **A. Kohl**, Schwalbacherstr. 33, **J. Josef**,
Dohheimerstr. 14, **J. Vier**, Michelsberg 4, **J. Bender**, (Deutscher Hof),
Ph. Paul, Turnhalle Helmundstr., **H. Menges**, Webergasse 40,
H. Ulrich, Albrechtstraße 34 („Zur Stadt Weidburg“), **J. Wüst**, Gold-
gasse 21 (Maderhölle), sowie beim Vereinspräsidenten **Aug. Kroll-**
mann, Frankenstr. 26 (Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.)

Die Maskenpreise sind bis Sonntag im Schaufenster der Firma
J. Wolf, Ecke Marktstr. und Langgasse zur Vertheilung ausgestellt.
Der Vorstand. 1681

Gesangsverein
Wiesbad. Männer-Club.

Fastnacht-Sonntag, 9. Febr.:

Grosser Maskenball

nebst Vertheilung von

9 werthvollen Preisen

für die schönsten u. originellsten Damen-
und Herren-Masken in sämtlichen
prachtvoll decorierten Räumen des

Römer-Saal,

Dohheimerstraße.

Ball-Verleitung: Hr. Tanzlehrer A. Doller.

Eintrittskarten à 1 Mark

für Nichtmitglieder (Masken wie Nichtmasken, eine unmast-
kete Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.) sind im Vorverkauf bis zum
9. Februar, Nachmittags 2 Uhr, bei nachstehenden Herren zu haben:
W. Volger, Helenestr. 15, **C. Diefenbach**, Rheinbühlstr. 5, **W. Dorn**,
Tannstr. 42, **H. Engel**, Hauptmannstr. 13, **J. Fuhr**, Rathaus-
gasse 12, **J. Ehr.** Glücklich, Wilhelmstr. 50, **L. Grün**,
Goldgasse 17, **H. Hentrich**, Dohmerstr. 24, **H. Hutter**, Kirchgasse 54,
A. Kerschert, Hauptmannstr. 10, **H. Kuhig**, Herderstr. 24, **H. Raus**,
Dohmerstr. 6, **C. Kohl**, Dohmerstr. 9, **C. F. Philippi**, Friedrichstr. 34,
Kau. Preussler, Marktstr. 13, **H. Rula**, Gerichtsstr. 3, **W. Zuhalt**,
Spiegelg. 8, **B. Urdas**, Schwalbacherstr. 11, **B. Weigand**, Römersaal,
Dohmerstr. 16, **H. Wimmer**, Michelsberg 20, und im Vereinslokal
„Zur Kronenballe“ bei **J. Weger**, Kirchgasse 36.

Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.

Unsere Mitglieder, welche sich zu maskieren beabsichtigen, wollen ihre
Karten bei unserem Vorsitzenden, Herrn **C. Grünberg**, Goldgasse 17, in
Empfang nehmen; unmastkete Mitglieder bedürfen besonderer Karten
nicht.

NB. Nur diejenigen Masken haben Anwartschaft auf Preise,
welche von 1/2 11 Uhr an im Festsaal sind. 1739

Fleischer-Gehülfen-Verein

Wiesbaden. Gegr. 1883.

Masken-Ball, Römersaal zum Volksfest kommt 11.

Fastnacht-Montag, den 10. Februar
Abends 8 Uhr, findet in sämtlichen auf
Närrische decorierten Räumen des „Römersaal“
der seit Jahren so sehr beliebt gewordene

grosse Volks-
Masken-Ball

mit Preisvertheilung

statt.

Zur Vertheilung kommen die 14 besten

originellsten Preise, bestehend aus 4 Damen-

und 3 Herrenpreisen.
Masken, welche auf Preise reflektieren, müssen spätestens 10 1/2 Uhr
anwesend sein. Nichtmaskierte Herren sind berechtigt, eine Dame
frei einzuführen.

Maskenherren sind im Vorverkauf für 1 Mk. zu haben bei
den Herren: **Restaurateur R. Bender**, Schlachthaus, **Restaurateur**
J. Roos, Hermannstr., **Restaurateur R. Rüder**, Michelsberg,
Restaurateur D. Kaiser, Marktstraße, **Restaurateur R. Weigand**,
„Römersaal“, **R. Hent**, Cigarrenhandlung, Hr. Burgstraße.

Abends an der Kasse 1 Mark 50 Pf.

Zu diesem Maskenfest ladet herzlichst ein

Der Vorstand des Fleischer-Gehülfen-Vereins.

NB. Als Preisrichter werden nur unparteiische Per-

sonen, welche unsern Ball besuchen und dem Verein nicht angehören.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Vier wöchentliche Beilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist und die Karikaturen. — „Seltene Plakate“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft. — Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 34.

Samstag, den 9. Februar 1902.

XVII. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Erkläre mir Graf Töpfer!

Der konservative Landtagsabgeordnete Töpfer hat sich vor einiger Zeit eine ungewollte Berühmtheit dadurch verschafft, daß er in der zweiten sächsischen Kammer behauptete, der deutschen Landwirtschaft könne es gleich sein, ob die Industrie blühe und gedeihe oder nicht. Diese Aeußerung, die damals großes Aufsehen erregte, wurde allgemein als eine rednerische Entgleisung aufgefaßt, da man sich nicht vorstellen konnte, daß irgend ein noch so verrannter Agrarier im Ernst eine solche Absurdität glauben könne. Nunmehr stellt sich jedoch heraus, daß man Herrn Töpfer zu günstig eingeschätzt hat. Er ist am 29. November 1901 nicht entgleist, sondern hat nur aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht. Am 25. Januar in der Versammlung des Bundes der Landwirthe in Leipzig hielt Herr Töpfer einen Vortrag, in dem er erklärte, die Landwirtschaft habe zwar an sich kein Interesse daran, ob die Industrie blühe oder nicht. Aber die Landwirthe seien auch zugleich Staatsbürger, und als solche wüßten sie sehr wohl, daß der Staat eine blühende Industrie brauche!

Es ist ein wahres Glück für die deutsche Industrie, daß die Herren Töpfer und Genossen — denn Herr Töpfer stand mit seiner Ansicht nicht allein, sondern fand für seine Ausführungen „lebhaften Beifall“ bei den 500 anwesenden Landwirthen — sich nicht bloß als Landwirthe, sondern auch als „Staatsbürger“ fühlen. Da hat doch die Industrie wenigstens unter dem „Staatsbürger“-Gesichtspunkt ein ganz klein wenig Berücksichtigung von ihnen zu erhoffen. Trotzdem bezeichnen wir die Wähler nicht, die Herrn Töpfer in den Landtag gewählt haben, einen Mann, der in einem Industriestaat wie Sachsen, einem Lande mit nur 16 Prozent landwirtschaftlicher Bevölkerung behauptet, die Landwirtschaft habe kein Interesse an dem Blühen der Industrie. Hat sich Herr Töpfer nie die Frage vorgelegt, wie sich wohl die Einnahmen dieser 16 Prozent Landwirthe gestalten würden, wenn die 84 Prozent der übrigen Bevölkerung unter einer Krise litten, und ihre Kaufkraft auf ein Minimum reduziert würde? Ist es den sächsischen Landwirthen wirklich ganz gleichgültig, ob die industrielle Bevölkerung Verdienst genug hat, um tüchtig Butter, Milch, Eier, Fleisch, Obst und Gemüse zu kaufen, oder ob sie sich auf trodenes Brot beschränken muß? Die Klumpen um den Zolltarif haben auf agrarischer Seite manche originelle volkswirtschaftliche Aeußerung gezeitigt. Aber die Behauptung des Landtagsabgeordneten Töpfer bleibt doch der Gipfel — wenigstens vorläufig.



Wiesbaden, den 9. Februar 1902.

Samoa.

Die dem Reichstag jetzt vorliegende Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete im Berichtsjahr 1900-01 ist ungewöhnlich umfangreich. Es gehört ein längeres Studium dazu, sich mit diesem reichhaltigen und interessanten Material vertraut zu machen, und es wird sich noch manchmal verlohnen, auf einzelne Abschnitte dieser Denkschrift zurückzukommen. Für jetzt sei darauf hingewiesen, daß der Dossentlichkeit zum ersten Male ein ausführlicher Bericht über die Entwicklung der jüngsten deutschen Kolonie, Samoa, unterbreitet wird. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind dort im allgemeinen nicht ungünstig, von Landesprodukten eröffnet sich namentlich für die Kakaos- und Ananaskultur gute Aussicht. Auf der anderen Seite freilich ist die letzte Kollaterale infolge anhaltender Dürre schlecht ausgefallen, so daß die Kaufkraft der Eingeborenen als gering bezeichnet wird. Als bedeutsamstes Moment des Berichtes aber stellt sich die Arbeiterfrage dar, von deren Lösung die Zukunft der Plantagenwirtschaft Samoa's abhängt. Die Eingeborenen lehnen es ab, als Arbeiter in die Dienste der Meister zu treten, und die fremden Arbeiter (Melanesier) sind theuer. Hinzu kommt, wie hier Abhilfe zu schaffen sei, sind in der Denkschrift nicht enthalten. Es wird also abzuwarten sein, ob der Vertreter der Kolonialverwaltung im Reichstag ergänzende Mittheilungen macht. Ferner erscheint angezeigt, daß die Regierung sich über die Frage der regelmäßigen Schiffsverbindung mit Samoa äußert. Das Abhängigkeitsverhältnis der Kolonie von der amerikanischen Dampferlinie — die deutsche nach Apia bestimmte Post muß stets nach dem amerikanischen Hafen Pagoa gebracht und von dort abgeholt werden! — Dieses Verhältniß kann unmöglich bestehen bleiben. Es ist oft über die Unzulänglichkeit des Hafens von Apia geklagt worden, doch was den Amerikanern auf dem benachbarten Tuhila gelungen ist, das sollte den Deutschen auf Samoa nicht unmöglich sein: Die Herstellung eines gebrauchsfähigen Hafens. Der Besitz eines solchen dürfte für die Zukunft Samoa's von nicht geringerer Bedeutung sein, als die Lösung der Arbeiterfrage.

Die Einheits-Postmarke.

Die Einführung eines einheitlichen Reichspostwertzeichens beschäftigt seit dem Beschlusse der württembergischen Kammer jetzt vielfach die politische Tagespresse wie die Zeitschriften. So lesen wir in der letzten Nummer der „Grenzboten“ zur „Einheitsmarke“ Folgendes:

„Die gewählte Inschrift „Deutsches Reich“ ist so unbedeutend, sofern Bayern nicht auch in Frage kommt, daß man versucht ist, zu glauben, auch der bayerische Ministerpräsident habe schon einen Vertrag mit der Reichspostverwaltung abgeschlossen, aber auch verschlossen — in seinem Schreibtisch nämlich — bis auf Weiteres. Auffallend wie es ist, daß Württemberg keine Antastung seiner Reservate in der Aufgabe eigener Postwertzeichen sieht, während man in Bayern staatsrechtliche Bedenken, eben diesen Reservaten zu Liebe darin sehen will, wird auch durch die Inschrift „Deutsches Reich“ die neue Einrichtung immer etwas Schiefes an sich tragen, bis man sich in Bayern zum Nachgeben entschieden haben wird. Denn so darf man, dem Partikularismus im zweitgrößten Staat gegenüber, die etwaige Zustimmung zur Einheitsmarke bezeichnen.“

Wie könnte man es ihm erlauben? Ein Vorschlag oder wenigstens eine Frage ist vielleicht erlaubt.

Man will in Bayern das eigene Hoheitszeichen auf den Marken nicht aufgeben, da dies äußerlich darthut, daß das Reservatrecht Bayerns noch besteht, indem die bayerische Post eigene Briefmarken ausgiebt. In Bayern gelten die Münzen des Reiches, von denen die bis zum Werthe von einer Mark nur die Inschrift „Deutsches Reich“ tragen, während erst auf denen von höherem Werthe die Selbstständigkeit der deutschen Bundesstaaten einerseits durch das Bild des Landesherren, die Zugehörigkeit zum Reich aber durch den Adler gekennzeichnet worden ist, eine Thatsache, über die wohl in Bayern kein Mensch mehr viel nachdenkt, indem er den früher spezifisch bayerischen Münzen wegen ihres bayerischen Wappens nachtrauert. Könnte etwas Ähnliches nicht mit den Briefmarken geschehen? Wie, wenn Bayern ein Stempel einführt, der das Hoheitszeichen, etwa die blau-weißen Zeichen, womöglich noch mit der Inschrift „Königreich Bayern“, zeigt, und der allen bayerischen Postanstalten, aber auch nur diesen, gegeben würde?“

Der Ausweg ist gewiß nicht übel! Schade nur, daß recht wenig Aussicht ist, daß er betreten wird.

Aus aller Welt.

Jachmann. Der sechsjährige Franz ist — so erzählt man der „Tagl. Rundschau“ — der Sohn eines Oberförsters. Er nimmt natürlich an dem Familienleben in den verschiedenen Stätten von „Waldmann“, „Diana“ usw. den lebhaftesten Antheil und ist in der Hundsgucht schon sehr bewandert. Da tritt in der Familie des Oberförsters ein freudiges Ereigniß ein, Franz bekommt Bräutlein,

Kleines Feuilleton.

Hund, Huhn und Kage. Ein Leser der N. N. schildert dem Blatt folgenden hübschen Vorfall aus dem Münchener Thierleben: In einem der letzten schönen Tage ging ich durch die Romanstraße nach Ramphenburg. Da, wo beim Volksgarten die Tramstraße die Schiene macht, war ich von Nachstehendem Augenzeuge: Der zu einem vorüberfahrenden Fuhrwerk gehörige Boxterrier (ich glaube es war ein solcher) attackirte ein in dortiger Wiese herumspazierendes Huhn. Unter lautem Geschrei versuchte dieses mehrere Male, dem über mannshohen Bretterzaun, der den Garten einer Villa an der Wiese abgrenzt, zu überspringen, um den Angriffen des Hundes zu entgehen. Es mißglückte jedesmal. Schließlich fiel das Huhn in ein kleines, am Fuße der Bretterwand befindliches Gestrüch. Schließlich, als eben der Hund wiederum zum Angriff, wahrscheinlich zum letzten, ansetzte und ich gerade einschreiten wollte, sprang mit einem mächtigen Saue ein großer grauer Kater vom Zaun, während sprangend, zwischen Hund und Henne und stellte sich mit seinem mächtigen Gucken und erhobener Lage vor den immerhin verhältnißmäßig großen Hund. Einmal erschrocken und furchtsam machte der Hund Kehrt und rannte mit eingezogenem Schwanz seinem Fuhrwerk nach. Der Kater aber kletterte wieder auf den Zaun und ließ seinen verängstigten Pels glatt.

Eine hartnäckige Selbstmordkandidatin. Eine eigenartige Szene, die zu großen Anspannungen des Publikums Veranlassung gab, meinte sich kürzlich in Berlin. Von einer Vereinsfestlichkeit kehrte ein Beamter mit seiner jugendlichen Gattin heim. Das Paar, welches sich schon während der Festlichkeit heftig geankt hatte, setzte das Wortgefecht auf der Straße fort. Plötzlich riß sich die Frau los, lief auf den Straßenrand und warf sich vor einem gerade daherkommenden Straßenbahnwagen nieder. Zum Glück gelang es dem Führer des Wagens, diesen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Als sie nun ihren Plan vereitelt sah, warf sie sich auf dem Straßenrand nieder und erklärte, nicht wieder aufstehen zu wollen; ihr Mann sei zu sterben, und den führe sie auch aus. Endlich erbarmten sich mehrere einsichtsvolle Männer und trugen die Frau in eine Kutsche, mit welcher das Paar nach seiner Wohnung fuhr. Die

Frau mußte doch wohl, in der Wohnung angekommen, Gelegenheit gefunden haben, auf ein paar Minuten ohne Aufsicht zu sein, denn sie wurde noch im Laufe des Tages mit geöffneten Pulsadern nach dem Krankenhaus befördert, wo sie jetzt in Folge des Blutverlustes und der großen Aufregung auf den Tod darniederliegt. Die Ursache soll — Eifersucht sein.

Ueber die Explosion eines Lokomotivkessels, die dieser Tage aus Deutsch-Landsberg in Steiermark gemeldet wurde, liegt heute aus Graz ein näherer Bericht vor. Darnach wollte in Deutsch-Landsberg wo der betreffende Güterzug gehalten hatte, der Lokomotivführer — um 3 Uhr früh — eben abfahren, als plötzlich die Luft unter einem fürchterlichen Donnerstöße erzitterte. Der Kessel der Güterzug-Lokomotive war in die Luft geflogen. Das auf dem Perron des Bahnhofes befindliche Publikum stob erschreckt nach allen Seiten auseinander. Große Eisenstücke wurden mehrere hundert Meter weit geschleudert und bohrten sich dann tief in die Erde. Der Kessel stieg kentrecht empor, überschlug sich in der Luft, schlug in dem 200 Meter entfernten Garten der Bismarckfabrik Bustazzi auf dem Boden auf, prallte dort ab, überschlug sich abermals und bohrte sich ein großes Stück von der ersten Aufstiegsstelle in den Boden ein. Von der Lokomotive waren nur die Räder übrig geblieben, und in der Gasseanlage, wo sie stand, war eine tiefe Grube aufgerissen. Werkwürdiger Weise wurden der Tender und die folgenden Waggons nicht zertrümmert, sondern nur stark beschädigt. Der Lokomotivführer Wirth, der Kondukteur Dellewina, der Partieführer Schneider und der Heizer Franz Bickler blieben tod auf dem Platz. Die Leiche des Letzteren konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Der Lokomotivführer Wirth war mit solcher Wucht an die Wand des Waggingebäudes geschleudert worden, daß der ganze Körper desselben plattgedrückt wurde. Die Explosion des erst im Jahre 1898 vollständig neu gebauten Kessels dürfte durch mangelhafte Wasserzuführung seitens des Maschinenpersonals verursacht worden sein.

Aus einem fahrenden Eisenbahnzuge gestochen. Eine That von entsetzlicher Rohheit wird aus Oviedo, der Hauptstadt des spanischen Galiciens, berichtet. Auf der Zweigstation einer dortigen Bahn hatten sich mehrere Knaben in einen Zug geschlichen und in dem Gepäckwagen versteckt, um freie Fahrt nach dem nächsten Ort,

wo sie in Arbeit standen, zu erhalten. Unterwegs wurden sie von dem revidirenden Schaffner in ihrem Schlafwinkel entdeckt und von dem Manne auf das Schwerste mißhandelt. Zwei von ihnen packte der Unmensch am Kragen und warf sie zur offenen Thür hin in voller Fahrt dahinjaukelnden Zuges hinaus. Einer der Knaben, der im Fallen gegen ein Weidengefäße aufschlug, war auf der Stelle todt. Der andere wurde mit schweren inneren Verletzungen aufgefunden und mußte ins Hospital gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der brutale Schaffner ist verhaftet worden.

Eine Wette um vier Millionen. Wie englischen Blättern aus Krafau berichtet wird, ist der Doktor der Medizin Georgescu aus Bukarest dort angekommen, der eine Wette um 4 000 000 Kronen mit dem Fürsten Michael Cantacuzene austragen will. Der Doktor muß nach den Bedingungen dieser Wette im Verlauf von zwei Jahren in der Tracht eines rumänischen Bauern und ohne Uhr und Geld ganz Europa zu Fuß durchwandern. Er hat einen Gefährten, der einen anderen Weg eingeschlagen hat und mit ihm in Hamburg zusammenstößt. Sollte Dr. Georgescu durch irgend etwas an der Reise verhindert sein, so kann sein Gefährte sie ausführen; wenn er die festgesetzte Zeit innehält, gewinnt er die Wette. Dr. Georgescu steht im Alter von 24 Jahren, er ist von kräftigem Körperbau. Auf seinen einsamen Wanderungen, so fügt der Bericht hinzu, singt er, um sich die Zeit zu vertreiben.

Eine Stadt auf der Wanderung. In einigen Wochen wird die Stadt Greiflithon in Nebraska mit Häusern und allem Zubehör fortziehen. An die Gebäude werden Pferde befestigt und so soll die ganze Stadt zwölf englische Meilen oder noch weiter an einen anderen Ort verzoogen werden. Dieser Umzug ist das Ergebnis einer Verordnung des höchsten Gerichtshofes Nebrasas, die einen seit zwanzig Jahren geführten merkwürdigen Kampf über den Grasschutz erledigt. Das Staatsgericht hat entschieden, daß die Beamten der Grafschaft Anor ihre Bureau's auf die Farm eines gewissen William Wisendoff, der zwölf Meilen entfernt wohnt, verlegen, und wenn die Beamten ziehen, wird die Stadt mit ihnen ziehen.

und zwar gleich drei an der Zahl. Anderen Tages darf Franz sich die neuen Brüderlein ansehen, die einträchtig nebeneinander ruhen. Statt aber in Freudenjubel auszubrechen, bleibt Franz stumm und finstern. Erst nach geraumer Zeit, nachdem er sie genau gemustert hat, giebt er beim Verlassen des Zimmers sein Urtheil mit der Miene eines Fachmannes dahin ab: „Bater, den in der Mitt' giebt'n mer uff.“

Schwierigkeiten beim Bau des Simplotunnels. Seit mehr als drei Monaten widelt sich im Simplotunnel ein gewaltiges Ringen zwischen Natur und Technik ab. Zuerst hat das plötzliche Hervorbrennen großer Wassermassen die Bohrungsdarbeiten auf 2½ Monate unterbrochen. Nachdem nach langen Arbeiten die Fluthen bewältigt und canalisiert werden konnten und es den Arbeitern möglich gemacht wurde, wieder bis an das Ende des Schachtes zu gelangen, um die Vortarbeiten fortzusetzen, beginnt nun das Gestein selbst den Fortschritt der Arbeiten zu gefährden. Nach Ueberschreitung des sechsten Kilometers in der Tunnelbohrung an der Nordseite ist man auf eine hauptsächlich aus Glimmerschiefer bestehende, sehr elastische und festernde Steinschicht gestoßen, welche von vielen Wasserfalten zerrissen ist. Wegen der überaus leichten Brüchigkeit dieser Schicht ist man gezwungen, den Schacht mit Gerüsten zu stützen, welche aber, wenn sie auch noch so stark gebaut sind, doch manchmal unter dem ungeheuren Druck, den sie zu tragen haben, zusammenstürzen. Diese Gerüste werden nun ganz neuerdings beinahe vollständig aus Eisen hergestellt. Durch diese Schwierigkeiten müssen natürlich die Arbeiten wiederum eine bedeutende Verspätung erleiden.

Eine verunglückte Hinrichtung wird aus Belgrad berichtet. Zwei Durschen, die aus Eifersucht einen dritten erschlagen hatten, waren zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Das Urtheil wurde am letzten Freitag vollstreckt. Jeder der beiden Delinquenten wurde in eine Grube gestellt, die zugleich sein Grab zu werden bestimmt war, und an einen darin eingerammten Pfahl angebunden. Dann feuerten die Gendarmen auf jeden vier Schüsse ab und die Verbundenen beugten sich, die beiden Gruben zuzuschütten. Aus dem Publikum bemerkte man jedoch, daß einer von ihnen noch lebe und daß er lebend begraben werde. In Folge dessen mußte ein Gendarm nochmals sein Gewehr laden und durch einen fünften Schuß dem armen Delinquenten den Garaus machen.

Kleine Chronik.

Vier Leute des Mannen-Regiments Nr. 19 in Biblingen (Ulm) wollten einen Refruten „prügeln“, der Mann griff aber zum Säbel und stach einen der Angreifer in die Herzgegend. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Krüger und die Buren-Delegierten wollen angeblich auf die englische Note in Betreff des Friedensschlusses nicht weiter eingehen, sondern auf irgend eine Weise eine Verständigung mit den Burenführern in Südafrika herbeiführen.

In Folge Gasexplosion (nach einem Kabeltelegramm der Zeit. Ztg.), ist die deutsche Metzgerfamilie Tröstel ums Leben gekommen. Im ganzen wurden bei der Explosion 13 Personen sofort getödtet, 50 sind verletzt.

Der Bankier Wolf Kohn aus Kalisch in Rußland wurde auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise auf der Reise ermordet, die Leiche in einen Sack genäht und ins Wasser geworfen. Ein Schiffer hat jetzt den Sack aus dem Troskawasser bei Kirchdorf gezogen.

Kanzleihilfe Semler beim Amtsgericht Hagen (Westfalen), welcher ein Mädchen heirathen wollte, um das auch der Former Siby aus Hase sich bewarb, wurde von Siby aus Eifersucht erschossen. Siby hat sich darauf selbst erschossen.



Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Gurhaus.

9. Cyklus-Concert.

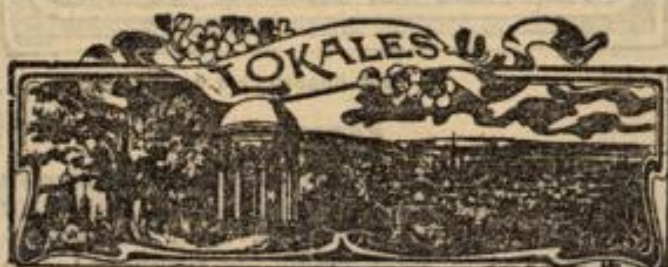
Das gestrige Cyklus-Concert führte auf das Podium des alt-ehrwürdigen Gurhaus-Saales einen jungen Pianisten, der bislang unbekannt hier war, der aber durch außerordentlich hervorragende pianistische Eigenschaften sofort die Aufmerksamkeit und das ungetheilte Interesse Aller in Anspruch nehmen durfte. In der Wahl des schönen, leider nur wirklich musikalisch Gebildeten zugänglichen D-Moll-Concertes (op. 15) von Johannes Brahms, das vom Componisten selbst und seinem treuesten Apostel Hans von Bülow nur mit Mühe in die Clavier-Concert-Litteratur eingeführt wurde, zeigte sich Herr Leopold Godowsky als muthiger Künstler, dem mehr daran gelegen ist, der Kunst zu dienen, als nur äußerlichen Beifall zu erringen. Das symphonische Concert von Brahms klingt in seinem ersten Satz als wilder Sturm, als heiserer Kampf, es läßt sich wie ein Grollen gegen alles Niedere, wie ein Ringen nach unerreichbaren Idealen vernehmen und läßt dabei das Clavier und Orchester gleicher Weise zu Worte kommen. In dem zweiten herrlichen D-Dur-Satz macht sich eine glücklichere, friedliche Stimmung geltend: in der Partitur steht bei dem Adagio die Ueberschrift: „Benedictus qui venit in nomine Dei!“ Im dritten Satz endlich macht Brahms der Menge eine Concession: in wohlgefalligen festen Rhythmen mit alter, leicht verständlicher Form kann sich hier pianistische Pracht geltend machen, namentlich wenn ein Pianist wie Godowsky am Flügel sitzt. Der Künstler, der schon den ersten Satz des Concertes verständnißvoll interpretirte, löste seine schwierige Aufgabe namentlich im zweiten und dritten Theile meisterhaft. Noch einen schlagenden Beweis für sein exorbitantes Können erbrachte Herr Godowsky in den Solostücken, von denen vor Allem die Terzen-Stücke von Chopin eine non plus ultra-Leistung war; die rasende Geschwindigkeit des Vortrags in glatten, leichtgeflügeltem Legato wird ihm wohl weder Paderewsky noch Rosenthal nachmachen, wenn diese Kollegen ihm auch in manchen anderen Punkten „über“ sind. Ebenso waren die Bräutchen Chopin's (B- und D-Moll) herrliche Beispiele „dramatischen“ Clavier-Vortrages sowohl, als fabelhafter Technik. Die mohammedanische

Fantasie „Islamey“ von dem Russen Balakireff dürfte vielleicht eher das Interesse derjenigen erregen, die ihr Heil in Muhammed suchen, als unseren Beifall finden. Auch in diesem etwas unfehlbaren Stück thürmen sich eminente Schwierigkeiten übereinander, die in Herrn Godowsky ihren Herrn und Meister finden. Der Künstler wurde selbstverständlich mit einmüthigem Beifall ausgezeichnet.

An Stelle des erkrankten Fel. Charlotte Guhn aus Dresden sang Frau Lulu Gmeiner aus Berlin. Ein schön klingender, vorzüglich gepflegter, aber etwas verschleierter Mezzo-Sopran ist Frau Gmeiner zu eigen. Ihre Arie „Aus der Widerspenstigen Zähmung“ von Götz, die einen Ton höher transponirt, weniger schön klingt, wie in der Originaltonart, kam nur in einigen Theilen zu hübscher Geltung. Besser als in der Arie gefiel Frau Gmeiner in den mit feinem Geschnack und zierlicher Auffassung gesungenen Liedern von Schubert, Schumann, Cornelius und Wolf, denen noch eine Zugabe folgen mußte. Die Klavierbegleitung besorgte, wie gewöhnlich, Herr Direktor Spangenberg mit Takt und Discretion, letztere jedoch hätte bei den pianissimo-Stellen in der „Jungen Nonne“ von Schubert noch vollkommener sein dürfen.

Das Orchester endlich, das heute durch die beiden Solisten etwas in den Hintergrund gedrängt wurde, zeichnete sich in der Orchesterpartie des Brahms-Concertes durch wackere Haltung aus und brachte die symphonische Dichtung „Fest-Mänge“ von Franz Liszt in schneidiger Weise zu Gehör. Meister Liszt gefällt sich in diesem Stück Tribulationen mit einer gewissen Rohdonner und Bornehmtheit in ein interessantes instrumentales Gewand zu bringen; die Gedankenarmuth der „Fest-Mänge“ wäre erträglicher, wenn sich das Stück nicht allzu sehr in die Länge zöge.

C. H.



* Wiesbaden, 9. Februar.

Die Sprudelreise um die Welt am 8. u. 9. Febr.

II.

Die Idee der „Sprudel-Expo“ ist originell. Die dort selbst erhältliche Festsche, von Herrn Kunstmaler Frankenhof entworfen, wird mit dem eigenen Poststempel: „Wiesbaden, 40-jähriges Sprudel-Jubiläum“ abgestempelt und kann dann von hier aus direkt in die weite Welt wandern. Die Karte hat folgenden Aufdruck:

Gieh', liebe Karte, zieh' hinaus,
Nach' heimlich Dich in jedem Haus,
Und wer Dich angenommen,
Den bitt', er möge kommen.
Wenn Alle, Alle zu uns geh'n,
Dann kann der „Schiller“ neu ersteh'n,
Den wir so hoch verehren
Und schon so lang — entbehren.

Und da erhebt sich auch schon das zukünftige Schillerdenkmal vor unseren Augen. Ganz in Erstaunen versunken stehen wir davor, bis plötzlich daselbst mit seinen berühmten „Redern“ vor uns auftaucht. Doch immer weiter führt uns der Weg nach Süden. Bald sind wir in Neapel und gluthängige Italienerinnen warten uns mit Süßbrüthen und anderen südländischen Kleinigkeiten auf. Von da nach dem Nürnberger „Bratwurstdorf“ ist es nur ein Schritt und wir haben uns ordentlich an dem dort Gebotenen. In gehobener Stimmung geht es jetzt nach Weißenhof, wo wir uns in einem Sachkabinett köstlich amüsiren. Aus dem Reiche der Mitte geht es nach Europa zurück, um uns an der Grenze, „Tomboia“ genannt, das Portemonnaie revidiren zu lassen. Und nun nach dem Schladener Land, wo wir dem Schillerhaus in Norbach einen Besuch abstatten. Das Geburtshaus ist zwar sehr alt, das Ueberreichtenthum in Madrid aber umso neuer. Die nächste Haltestelle in Madrid, die staatliche „Ferienkolonie“, leider ohne ihre Bewohner, Bankdirektoren, Aufsichtsräte und ähnliche „Größen“ sind zufällig abwesend. Wir reisen deshalb ebenfalls in die Ferien, schießen ein paar Löcher in die Luft und dann geht's über Ostafrika wieder nach Wiesbaden zurück.

Die Sprudelreise ist damit zu Ende und wer noch nicht „nervenschwach“ geworden ist, kann dieselbe von Frischem antreten. Das Sprudelkomitee ladet höflichst dazu ein. Die Reise dauert bis Sonntag 10 Uhr Abends.

* Zweites Erbauung einer neuen Kirche am Rondell kaufte die evang. Kirchengemeinde Grundeigenthum von Frau Ostermann Wittwe, Herren Scheffel und Schmidt, sowie Bone und Mit-eigenthümer. — Der Beamten-Wohnungsverein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H., kaufte an der Zahnstraße von Herrn Jakob Studer, Wilh. Cron und Konforten 40 Nr. 84, 50 A.-M. und von Herrn Joh. Wien 30 Nr. 41 A.-M. zum Preise von 250 M. pro Acre.

* Rosmos, In der Gewerbeschule führte gestern Abend der Physiker und Phototechniker Hermann Holtmann aus Hamburg den Schülern und Lehrern der Anstalt in einem zweistündigen Projektions-Vortrag zahlreiche künstlich bewegte telegraphische Ansichten des Weltalls, Thiere und Pflanzen in vielfacher Vergrößerung, ein Aquarium, enthaltend unzählige Larven, Insekten, Spinnen, Krustenthiere, Strahlthiere usw., viele Ansichten von Städten und Bauwerken, eine Kriegsschiffe, die Straße von Gibraltar passirend, ein englisches Cyclopaedia die Seeschlacht von Santiago de Cuba am 3. Juli 1898, Kämpfe der Buren und Engländer in Transvaal, Ansichten von China, und endlich noch Szenen aus der Märchenwelt vor, und bot damit des Interessanten so viel, daß der Vortrag die Wiederholung des Vortrages an einem Abend der nächsten Woche in Aussicht genommen hat.

* Vortrag über Benjamin Franklin. Herr Direktor Deutschinger hielt gestern Abend in der Aula der Oberrealschule seinen zweiten Vortrag über Franklin. Hatte er uns in seinem ersten Vortrage

Benjamin Franklin als Mensch geschildert, so machte er uns gestern Abend mit Franklin, dem Staatsmann und Diplomaten in Unabhängigkeitskriege der Vereinigten Staaten bekannt. Mit der Unabhängigkeitserklärung der 13 Republiken von England haben dieselben noch nichts gewonnen; es galt die England feindlich gesinnten europäischen Mächte für ihre Sache zu gewinnen. Der Mann dazu war Franklin. Mit großem Geschick verstand er es, die französische Regierung und selbst Friedrich d. Gr. für die amerikanische Sache zu begeistern und es gelang ihm, durch die Unterstützung der damals in Frankreich herrschenden Housseaus Philosophie, die ihre Pflegsstätte in den Pariser literarischen Salons hatte, ein Bündniß mit Frankreich abzuschließen. Sein Einfluß auf daselbst war so groß, daß er einem Freunde schreiben konnte: „Kein Fremder ist in Paris so beliebt wie ich!“ Mit spielender Leichtigkeit vermittelte er die Intrigen der englischen Diplomaten und verband die Eigenschaften eines Bismarck, Molle und Washington in seiner Person. Seine Thätigkeit wurde durch die Unterzeichnung des Versailles'schen Friedens gekrönt. Er verließ jetzt die diplomatische Laufbahn und lebte mit Ehren überhäuft nach Amerika zurück, wo er sich bis zu seinem am 17. April 1790 erfolgten Tode dem Gemeinwohl widmete. Mit herzlichem Beifall dankten die Zuhörer dem Vortragenden für seine einstündige Ausführungen. Der Besuch ließ auch diesmal viel zu wünschen übrig.

* Betrug mit Rückfahrkarten. Die Betrügereien mit Rückfahrkarten sollen in Folge der Einführung der 45tägigen Gültigkeitsdauer erheblich zugenommen haben. Der „Kunstgriff“ soll namentlich der sein, daß man für eine Zwischenstation, statt gleich zur Zielstation Rückfahrkarten löst. Wenn im Zuge keine Revision stattfindet, sind betrügerische Manipulationen dann nicht schwer auszuführen, wie folgender Fall zeigt, den die „Zeit. Ztg.“ mittheilt: Es fiel auf, daß in Sachhausen weit mehr Rückfahrkarten als sonst gelöst wurden. Die Manipulation soll in der Art erfolgt sein, daß auf der Rückfahrt von Berlin in Offenbach ein neues Billet bis Frankfurt-Hauptbahnhof gelöst wurde, entweder von dem Reisenden selbst oder, was wahrscheinlicher ist, von einem Heiler. Das neue Billet wurde an der Bahnsteigsperrre in Frankfurt abgegeben. Das Rückfahrbillet dagegen soll, vermuthet man, nach Berlin geschickt und dort weiterverkauft worden sein. Es liegt unter gegebenen Umständen nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, daß man die Rückfahrkarten überhaupt fallen läßt und die Preise der einfachen Fahrkarten herabsetzt. — Wie erinnerlich sein wird, ist jüngst von einem Controleur jemand entdeckt worden, der eine Monatskarte Frankfurt a. M.-Schöft hatte, aber bis Eddersheim fuhr.

* Hebeltheater. Die Sonntag Nachmittags-Vorstellung des „Alt-Heidelberg“ beginnt mit Rücksicht auf den zu erwartenden fremden Besuch nicht um 3, sondern um ¼ 4 Uhr. Deswegen verschiebt sich der Anfang der Abendvorstellung ebenfalls um eine halbe Stunde; zur Darstellung gelangt der burleske Schwank „Charles Tante“, dem ein von Julius Rosenthal verfaßter Falschingspiel vorübergeht. Der gute Erfolg einer vorjährigen, ebenfalls in farnevalistischem Geist gehaltenen Vorstellung bestimmte die Direktion, auch in diesem Jahre dem Prinzen Carneval den schuldigen Tribut zu entrichten. — Am Montag, den 10. Februar, gelangt „Der feige Loup“ zur Wiederholung. Donnerstag, den 13. Februar, beginnt Anna Jähring ihr Auftreten als Niobe in dem gleichnamigen Schwank „Oskar Blumenhals und als Bertha v. Beauval in dem Einakter „Am Klavier“. Die Künstlerin, die Gattin des bekannten Hofopernregisseurs von Strang, ist dem Wiesbadener Publikum eine liebe Bekannte und darf der wärmsten Aufnahme gewiß sein.

* Der katholische Kaufm. Verein veranstaltet am nächsten Sonntag, Abends 8 Uhr, im Saale des Kathol. Lesevereins (Luisenstraße) humoristische Abendunterhaltung mit Tanz. Es ist ein großes abwechslungsreiches Programm in Aussicht genommen, zum großen Theile humoristische Sachen, die ihre Wirkung auf die Zuschauers nicht verfehlen werden. Auch ein Theaterstück und eine humoristische Operette kommen zur Aufführung. Somit wird den Zuschauern ein vergnügter Abend geboten werden.

* Sängerkorps. Sonntag veranstaltet der Sängerkorps in seinem Vereinslokal „Andreas Döfer“ eine humoristische Unterhaltung mit Abingen von Chortliedern. Die humoristischen Kräfte des Chores sind beiseits bekannt und bürden für einige vergnügliche Stunden. Der Einzug des kleinen Rathes erfolgt präcise 5 Uhr 11 Minuten. Freunde und Gönner des Chores sind freumblichst eingeladen.

* Männer-Gesangsverein „Friede“. Am Fastnacht-Dienstag Abends 8½ Uhr, veranstaltet der Verein in diesem Jahr ausnahmsweise einen großen Volks-Maskenball in der Turnhalle der Turngesellschaft, Wellstr. Wie es bei dem ersten glänzend verlaufenen großen Maskenball an Humor und Ueberraschungen nicht mangelte, so wird es auch diesmal nicht fehlen, in Folge Veranstaltung einer großen Anzahl Ueberraschungen verschiedenster Art, an denen es der Verein bei allen seinen Veranstaltungen nie fehlen läßt, das Fest zu verherrlichen. Es haben u. A. einige originelle Gruppen, sowie Se. Tollität Prinz Carneval nebst Gefolge ihr Erscheinen zugesagt. Auch eine Sanktion mit den originellen Carneval-Positiven ist angesetzt. Wer sich also einmal nach Vergnügen auf das Märchische amüsiren will, veräume nicht das Volks-Maskenball des Männer-Gesangsvereins „Friede“ zu besuchen, zumal durch die niedrigen Eintrittspreise, welche durch die Annoncen bekannt sind, jedem Carnevalsfreund der Besuch leicht gemacht ist. Deshalb auf zum großen Volksmaskenball des Männer-Gesangsvereins „Friede“.

* Bildung. Der heute Abend in der Männerturnhalle stattfindende erste Preis-Maskenball verspricht großartig zu werden. Es haben sich u. A. angemeldet, eine Indianertruppe, die sich in ihren Fellen in Nationaltänzen und Gesängen produciren wird, eine Jägertruppe und ein nährisches Musikcorps. Ferner wird einziehend hoch zu Roß unter Vorantritt der Burenkapelle General Dewet an einer Leine führend den in Gefangenschaft gehaltenen afrikanischen Auerochsen-Chimperlentius, genannt das Bunderhörn von Afrika. Zwei Ballonkletterer werden aufsteigen und da die Preise (13 an der Zahl) großartig sind, so wird wohl nichts zu wünschen übrig bleiben. Es sei noch bemerkt, daß Comité-Mitglieder bei den Maskenpressen nicht concurriren.

* Gemüthlichkeit. Die Gesellschaft „Gemüthlichkeit“ hält ihr einzige diesjähr. Gala-Darstellung am Fastnacht-Dienstag in den auf's nährschste geschmückten Vereinslokalitäten Hellmannstr. 54, ab. Die berühmtesten Carnevalskünstler haben sich gemeldet. Das Orchester wird von einer Damenkapelle gestellt. Wer sich also amüsiren will, der komme. Einzug des Comites 7.71 Uhr. Eintritt frei.

* Wiesbadener Stadt. Arbeiter-Verein. Humor, edel nährische Karzevalistik ist Trumpf in diesen letzten Lebenstagen der diesjährigen Falschingszeit — eine Devise welche auch der Wiesb. Arbeiterverein z. B. auf seine Fahne geschrieben hat. Derselbe wird dem auch heute Sonntag Nachmittags den himmlischen Thron ins Hoch trüffeln, den Wajen Erato und Terpsichore huldigen und hat um 4 Uhr beginnende große farnevalistische Sitzung mit Tanz angelegt. Dieselbe findet im Saale „Zur Germania“ statt. 100 statt. Eine ganze Serie Plakate und zweckförmigste Darbietungen werden der Veranstaltung ein angenehmes Relief geben, dem die Mitwirkung des bekannten Humoristen Stoll nur zu Guts kommen dürfte. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Urania. Der Maskenball des Dilettanten-Vereins „Urania“ welcher im Saale des Turnvereins, Hellmündstr., stattfand, verlief in glänzender Weise. Für die Schönen resp. originellsten Damen- und Herrenmasken waren Preise bestimmt, das Preisrichter-Collegium hat sich jedoch in Anbetracht der zahlreichen Bewerbungen veranlaßt, noch fünf weitere Preise zuzugeden. Am Sonntag, 16. Febr., findet eine Nachfeier, bestehend in humoristischer Volkunterhaltung mit Tanz statt, und zwar im Römer-Saale. Anfang um 4 Uhr Nachm. Ein äußerst humoristisches und originelles Programm ist zusammen gestellt.

Männergesangsverein „Cäcilie“. Das heiter leuchtende Feuer des in wenigen Tagen dem Throne entlassenen Kaiserin-Königs läßt auch der Männergesangsverein „Cäcilie“ noch einmal auflodern. Morgen Sonntag, findet im Turnersaale, Hellmündstr. 25 ein großer Maskenball, verbunden mit einer Vertheilung von acht wertvollen Preisen statt. Derselbe wird Abends 8 Uhr seinen Anfang nehmen. Die festlich-narrische Ausschmückung des Saales werden dem Amusement einen stimmungsvollen Rahmen verleihen. Für Küche und Keller ist bestens Sorge getragen und somit wird sich denn heute Abend eine große Anzahl liebes- und feindschaftlicher Repräsentanten des jarten und starken Geschlechts im besagten Lokale ein Rendez-vous geben. Wir verweisen bezüglich der Eintrittspreise auf die im Inseratenteil befindliche Annonce. Wir empfehlen allen hier-, wein-, weib-, narr- und gesangsliebenden Deutschen den Besuch des Arrangements.

Diebstahl. 8. Febr. Im Bureau der Köln. Düsseldorf-Agen-
tur am Rhein brach gegen 8 Uhr in der Früh ein Schadenfeuer aus, welchem die in dem Kemptoir befindlichen Bureau-Utensilien zum Opfer fielen. Ueber die Ursache des Feuers, welches von der hies. Feuerwehr rasch gelöscht wurde, steht nichts fest. — Die Steinmetz-
arbeiten für die 2. evangel. Kirche wurden der Firma Aug. Deberer in Heilbronn mit der Maßgabe übertragen, daß Herr Steinhauermeister D. Roth hier die inneren Steinhauerarbeiten ausführt. — Ein Wagenpferd verendete am Scheppen-Ed in Folge eines Schlaganfalles von dem es betroffen wurde. — Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch, 12. Febr., Nachm. fünf Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Bildung einer Gesund-
heits-Commission.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammerung vom 7. Februar 1902.

Ein Rechtsanwalt als Brechländer.

Der Rechtsanwalt Dr. Gust. D. von Frankfurt machte am Samstag, den 15. Juli eine Fahrt nach L.-Schwalbach. Unerwartet hatte am Tage vorher ein mehrtägiges Regenwetter aufgehört. Die Sonne entsandte ihre erquickende Strahlen zur Erde, und der Verkehr auf der Eisenbahn war daher ein enormer, zumal einige Vereine in corpore Ausflüge machten. Es war an dem Tage nicht angenehm fahren. Auf den Stationen drängte sich das Publikum zu den Bänken heran, daß Verspätungen unvermeidlich waren und die Bänke waren in allen Coupees überfüllt. Sogar auf den Plattformen drängte sich das Publikum. Am folgenden Tage schilderte Dr. D. seine Erlebnisse während der Fahrt in einem an den Redakteur eines Frankfurter Blattes gerichteten Privatbriefe in der Erwartung, daß der Redakteur nicht den in etwas scharfen Redensarten sich ergebenden Brief wörtlich abdrucken, sondern nur das Material in ihm gut dinstender Form verarbeiten werde, darin aber täuschte er sich. Der Brief wurde seinem ganzen Wortlaut nach veröffentlicht, und die Bahnbehörde ließ den Schreiber wegen Beleidigung zur Verantwortung ziehen. Zweimal ist er von der Frankfurter Strafkammer mit 100 Geldstrafe belegt worden, ebenso oft hat das Reichsgericht auf seine Revisionsbeschwerden das Urtheil auf-
gehoben, und zuletzt ist die hiesige Strafkammer mit der Materie be-
faßt worden. Diese kam zu einem Freispruch, weil der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

Standesamt Sonnenberg-Rambach.

Geboren: Am 16. Jan. dem Tagelöhner Philipp Anton Buh-
bach zu Sonnenberg e. L. Emma Frieda. — Am 23. Jan. zu Son-
nenberg eine uneheliche Tochter. — Am 27. Jan. dem Landmann
und Milchhändler Philipp Ludwig Pfeiffer zu Sonnenberg e. L.
Ella Mina Louise. — Am 28. Jan. dem Schlosser Karl Philipp
Wilhelm Scherer zu Sonnenberg e. S. Hermann. — Am 29. Jan.
dem Maurer Georg Reuber zu Rambach e. L. Ella.

Aufgeboren: Am 24. Jan. der Steinschläger August Koppes
zu Wiesbaden mit der Wittwe des Lünchergehilfen Karl Philipp
Friedrich Hammel, Auguste Karoline geb. Engel zu Sonnenberg. —
Am 26. Jan. der Landmann Philipp Jakob Christian Wagner mit
der Wilhelmine Dörre beide hier. — Am 30. Jan. der Briefträger
Mar Otto Gähler zu Sonnenberg mit der Thekla Depner zu
Wiesbaden. — Am 22. Jan. der Feldwebel von der 7. Compagnie
1. Regt. Inf. Nr. 87 Friedrich Wilhelm Brandt zu Mainz
mit der Helene Louise Wilhelmine Karoline Christiane Müller zu
Sonnenberg.

Verheiratet: Am 18. Jan. der Särzner Jean Kilt mit
der Amalie Dold beide zu Sonnenberg. — Am 18. Jan. der Lün-
cher Ludwig Wirtz mit der Christiane Philippine Ernestine See-
gen beide zu Sonnenberg.

Gestorben: Am 25. Jan. Helene Elisabeth Abt e. des
Badermeisters Friedrich Wilhelm Abt zu Sonnenberg 6 Monat.
Am 27. Jan. der Schneidermeister Heinrich Schickler zu Son-
nenberg 75 Jahre.

Standesamt Flörsheim.

Geboren: Am 2. Jan. dem Badermeister Leonhard Dehn
e. S. Joseph. — Am 3. Jan. dem Fabrikarbeiter Lorenz Rauheimer
e. S. Anton. — Am 4. Jan. dem Fabrikarbeiter Joseph Leisch e. L.
Auguste Margarethe. — Am 5. Jan. dem Tagelöhner Adam Dör-
rler e. S. Joseph. — Am 6. Jan. dem Stationsgehilfen Peter
Christoph Weiß e. L. Katharina. — Am 16. Jan. dem Heizer Lo-
renz Müller e. S. Lorenz. — Dem Fabrikarbeiter Heinrich Joseph
Stippeler e. S. Friedrich. — Am 22. Jan. dem Tagelöhner Johann
Rogel 2. e. S. Philipp. — Dem Maschinisten Johann Kross e. L.
Anna. — Am 28. Jan. dem Händler Gerhard Bullmann e. L. Anna
Maria. — Am 28. Jan. dem Gastwirt Franz Weißbacher e. S.
Heinrich. — Dem Tagelöhner Adam Hahn e. S. Peter. — Am 30.
Jan. dem Tagelöhner Franz Klein e. S. Franz und e. L. Anna.

Aufgeboren: Am 14. Jan. der Tagelöhner Johann Theo-
der Beder von Raunheim mit Anna März von hier. — Am 17.
Jan. der Küfer Wendelin Wilhelm von Hochheim mit der Wittwe
Franziska Bauer, geb. Blisch von hier. — Am 30. Jan. der Maurer
Georg Roth mit Elisabeth Michel beide von hier.

Verheiratet: Am 4. Jan. der Schiffer Joseph Dorrweiler
von Jülich und Margarethe Köhl von hier. — Am 18. Jan. der
Badermeister Peter Runk von hier mit Rosine Maier von Marx-
heim.

Gestorben: Am 4. Jan. dem Fabrikarbeiter Joseph Leisch
e. L. Auguste 1/2 Stunde alt. — Am 12. Jan. der Porzellanarbeiter
Kaiser Rauheimer 59 J. — Am 20. Jan. Katharina Dörs 19 J.
alt. — Am 26. Jan. Anna Katharina Ullmann 11 Jahre alt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 8. Febr. Nach dem „Vol.-Anz.“ handelte es
sich bei der gestrigen Rücksprache des Kaisers mit dem Polizei-
präsidenten von Windheim und dem Generalsuperin-
tendenten Dr. Faber über das „Gesundbieten“ etc.
nur um eine rein zufällige Erörterung einer Tagesfrage.
Dabei ergab sich, daß der Kaiser dem „Ebdynus“ gegenüber
entsprechend dem Standpunkt der kirchlichen Behörden sich
streng ablehnend verhält und ihn als eine bedauerliche Ver-
irrung verurtheilt. Man gebe sich keiner Täuschung da-
rüber hin, daß auch unlautere Elemente lediglich um ma-
terieller Interessen willen ihre Hand in der Sache haben.
Ueber praktische Maßnahmen der Behörden stehen Entschlie-
sungen noch aus.

* Berlin, 8. Febr. An der Pankower Grenze wurden
zwei Schulkinder von 10 Strolchen und einem Frauen-
zimmer angefallen. Ein Schulkinder wurde durch
einen Fußtritt in den Unterleib kampfunfähig gemacht. Der
andere zog blank und hieb auf die Strolche. Durch die ver-
stärkte Schulkinder wurden 4 Strolche verhaftet.

* Stuttgart, 8. Febr. Die Abgeordnetenkammer nahm
heute mit 66 gegen 9 Stimmen einen von allen Parteien
unterzeichneten Antrag an, wodurch die Regierung ersucht
wird, beim Bundesrath für die Gewährung von Reichs-
tagsdiäten zu wirken. Gleichzeitig wurde in der Kam-
mer der Standesherrn das Abkommen mit der Postverwalt-
ung betreffs Einführung einheitlicher Postwerth-
zeichen angenommen.

* Brüssel, 8. Febr. Der Utrechter Vertreter der „Petit
bleu“ hatte eine Unterredung mit Dr. Leyds über die
Konferenz der Burenbelegten. Dr. Leyds erklärte,
die Verhandlungen hätten nicht nur den Notenwechsel zwi-
schen Holland und England betroffen, sondern es sei auch
über die Fortsetzung des Kampfes berathen wor-
den. Wir werden uns, sagte Dr. Leyds, die große Mühe
geben, die Burenführer in Südafrika über die Tragweite
des Notenaustausches zu informieren. Es liegt bezüglich der
ankündigten englischen Telegramme über angebliche Verluste
Dewets und Delareys keine glaubwürdige Nachricht vor
und könne es sich nur um kleinere, aufgeschauhten Gefechte
handeln. Die letzten Meldungen sind sehr beruhigend und
könne der Krieg, wenn es sein müsse, noch 10 Jahre
dauern. Es würde den Engländern nie gelingen, die
Buren auszurotten. Ein Volk, wie die Buren, könne man
nicht so leicht vernichten. Die Buren seien in der Kapkolonie
vorherrschend und hätten in Südafrika festen Fuß gefaßt.

* Rom, 8. Febr. Die „Voce della Verita“ bestätigt die
Nachricht, wonach der Papst sich zum Feinde der
„Christlich-Demokraten“ erklärt hat und fügt hin-
zu, daß zur Sicherung der Disziplin in der katholischen Kir-
che die Abschaffung dieser Bewegung unumgänglich notwen-
dig sei.

* Triest, 8. Febr. Nachdem die Direktion des öster-
reichischen Lloyd Ausbilskräfte aus der Türkei und Griechen-
land engagiert hat, verschärft sich der Streik. Sämmtliche
Arbeiter des „Lloyd“ beabsichtigen, sich solidarisch zu erklä-
ren. Ein Theil der Kohlenarbeiter ist in den Ausstand ein-
getreten.

Electro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik
und Geisteswissenschaften: Wilhelm Voerg; für den übrigen Theil und
Inserate: Wilhelm Herr; sämmtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Wiesbaden, 8. Februar 1902.

Die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen.

Die Commission welche wegen Gültigkeit der letzten Stadtver-
ordnetenwahlen zu berathen hatte, ist endlich mit 3 gegen 2 Stim. zu
dem Beschluß gekommen, der Stadtverordnetenversammlung zu em-
pfehlen, die Gültigkeit auszusprechen. Da 2 Mitglieder der Commis-
sion gefehlt haben, so ist es bei dem obwaltenden Stimmenverhält-
niß mehr als zweifelhaft, ob nicht evtl. ein anderes Resultat heraus-
gekommen wäre. Um so mehr ist es jetzt Sache des Plenums die An-
gelegenheit einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, nicht etwa
aus Opportunitäts-Rücksichten, oder um der Bürgerchaft die Auf-
regung einer Neuwahl zu ersparen, von dem einen oder anderen
rechtlichen Bedenken abzuweichen. Sind Unregelmäßigkeiten bei der
Wahl vorgekommen, so muß dieselbe cassirt werden. Wir möchten
hiermit auf eine vorgekommene große Unregelmäßigkeit hinweisen,
welche u. A. nicht genügend gewürdigt worden ist. Nach § 27 der
Stadtsordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. Aug. 1897
muß jeder Wähler dem Wahlvorstand mündlich zu Protokoll
erklären, wenn er seine Stimme geben will. Dies ist bei den letzten
Wahlen vollständig unbeachtet geblieben. Wenn der Wähler sich mit
Mühe und Noth bis an den Wahlstisch durchgedrängt, dem Wahlvor-
stand seinen Namen genannt hatte, dieser in den Listen gefunden
wurde, dann nahm ein Mitglied von dem Wahlvorstande von dem
Wähler einen Zettel entgegen und erklärte dann Position 3 oder 1
oder 27 oder irgend eine andere Zahl und damit war für den Wäh-
ler seine Arbeit gethan. Außer daß er seinen Namen genannt,
brauchte derselbe seinen Mund nicht mehr aufzutun, obwohl er
nach dem angegebenen Gesetzesparagrafen mündlich zu Proto-
koll erklären soll, wenn er seine Stimme geben will. Das hier be-
liebte Verfahren mag die Arbeit immerhin wesentlich erleichtern,
ob daselbst aber unbedingt zuverlässig ist, darüber sind die Mei-
nungen sehr getheilt. Abgesehen von den immerhin erheblichen
Schwierigkeiten bei den vielen Änderungen an einzel-
nen Zetteln eine Positionszahl festzustellen, kann auch leicht bei
Nennung derselben ein Versehen unterlaufen. Dem Wähler selbst
fehlt darüber jede Kontrolle. Die Stadtsordnungen für den preussischen
Staat weichen in einzelnen wenigen Bestimmungen wenn auch nur
unwesentlich von einander ab. Darin stimmen sie aber alle überein,
daß die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung nach dem
Drei-Klassen-System unter öffentlicher mündlicher Stimmabgabe zu
erfolgen haben. Und gegen diese Bestimmung ist hier gefehlt. Dieselbe
wird aber für so wichtig gehalten, daß die rheinischen Bürgermeister
in der öffentlichen Einladung zur Wahl, ganz besonders auf diese
Bestimmung aufmerksam machen.

Cibis.

Feuer-Assicuranz-Verein in Altona

a. G. gegr. 1830.
Bureau: Adolphsall 57.
Felix Strauß.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies- baden vom 8. Februar 1902.

Geboren: 1. Februar dem Maurergeh. Nikolaus
Schwartz hier e. S. Gustav. — 4. dem Herrnschneidermstr.
Ludwig Stegmeier e. L. Anna Margarethe Luise. — 6. dem
Schlossergeh. Ludwig Masson e. S. August Ludwig. — 31.
Jan. dem Gärtnergeh. Jakob Ernst e. L. Frieda. — 4. Febr.
dem Lünchergeh. Kaspar Maffing e. S. Wilhelm — 1.
dem Modellschlosser Heinrich Ahrens e. S. Heinrich Walther
Karl Hermann. — 5. dem Tagl. Peter Reisenberger e. L.
Clara. — 7. dem Schornsteinfegergeh. Arthur Gorbach e.
S. Willi Arthur. — 8. dem Tagl. Ludwig Siffoll e. L. Elsa.
— 7. dem Maurergeh. Philipp Später e. L. Katharina
Louise. — 6. dem Tagl. Josef Heun e. S. Franz Adolf — 7.
dem Bierbrauergeh. Joseph Weiß e. S. Karl Hermann.

Aufgeboren: Der Kellner Richard Wilhelm
Schmidt hier mit Charlotte Marie Göbel zu Kreuznach. —
Der Lünchergeh. Franz Becht hier mit Anna Bonhausen
hier. — Der Tagl. Max Schulte zu Berlin mit Katharina
Weiß das. — Der Photograph Philipp Theodor Broel hier
mit Elisabeth Margarethe Sufanne Günther zu Würzburg.
— Der Pfisterer Johannes Schmidt zu Dreihausen mit Ge-
lene Sohl zu Esdorf. — Der Sergeant im Inf.-Regt. von
Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80 Wilhelm Garleb hier mit
Emilie Liphardt hier.

Verheiratet: Der Metzgergeh. Gottfried Langelos
hier mit Anna Moders hier. — Der Lünchergeh. Johann
Bauh hier mit Gertrude Jutra hier. — Der Apotheker Ge-
org Lutz zu Hausweiler mit Katharina Köhler hier. — Der
Gärtnergeh. Georg Schildmann hier mit Auguste Hoch hier.
— Der Bäckergeh. Jakob Schlosser hier mit Luise Deber hier.
— Der Tagl. August Frohn hier mit Johanna Mauch hier.
— Der Maurergeh. Anton Später hier mit Magdalena Will
hier. — Der Gärtnergeh. Wilhelm Lang hier mit Karoline
Mohr hier. — Der Steinschläger Adolf Hartmann hier mit
Katharina Deuser hier.

Gestorben: Am 7. Febr. Wilhelmine, L. des Tagl.
Hermann Hauff, 12 J. — 7. Febr. Briefträger Theodor
Piaff, 42 J. — 6. Febr. Fritz, S. des Kaufmanns Adolf
Müller, 1 J. — 7. Febr. Metzner Karl Wolff, 70 J. — 7.
Febr. Rgl. Amtsgerichtsrath a. D. Gustav Streiberg, 81 J.
— 7. Charlotte, L. des Fuhrmanns Ludwig Habel, 9 M.

Rgl. Standesamt.

Trauer-Hüte
in elegantem und einfachem Genre.
Schleier, Boas, Rüschen, Coiffuren,
Hofschnecken etc. 999
in größter Auswahl.
A. Rheinländer,
Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonn/ag. den 9. Februar 1902.

Abonnements - Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner

- | | |
|--|--------------|
| 1. Kriegsmarsch der Priester aus „Athalie“ | Mendelssohn. |
| 2. Ouverture zu „Martha“ | Flotow. |
| 3. a) Melodie) | |
| b) Serenade) | Moszkowski. |
| 4. Introduction und Chor aus „Lohengrin“ | Wagner. |
| 5. Alt-Wien, Perlen aus Lanner's Walzen | Kremsier. |
| 6. Ouverture zu „Tell“ | Rossini. |
| 7. Für Herz und Gemüth, Potpourri | Komzak. |

Abends 8 Uhr:

Karnevals-Konzert.

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- | | |
|---|--------------------|
| 1. Narrenball-Marsch | Zulehner. |
| 2. Karnevals-Ouverture | Triebel. |
| 3. Marionetten-Polka | Czibulka. |
| 4. Ein Thee-Abend in Kiantschen, chinesis. Fantasie | Kling. |
| 5. Kunstreiter-Galopp für Xylophon | G. Oertel. |
| Herr Jeschke. | |
| 6. Katzenmusik-Walzer | Fahrbach. |
| 7. Der Wiesbadener Andreasmarkt, Wandelbilder | Carlehen Miesnick. |
| 8. Karnevals-Marsch | F. Kaiser. |

Montag, den 10. Februar 1902.

Abonnements - Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Festmarsch über Motiven aus Beethoven's Es-
dur-Concert | Wiesprecht. |
| 2. Ouverture zu „Die Zauberflöte“ | Mozart. |
| 3. Finale aus „Der Freischütz“ | Weber. |
| 4. Am Würther See, Kärntner Walzer | Koschat. |
| 5. Crépulesc | Massenet. |
| 6. Nachklänge von Ossian, Ouverture | Gade. |
| 7. Violin-Vorträge: | |
| a) Abendlied | Desrau. |
| b) Zigeunertanz | Naché. |
| Herr Konzertmeister Irmer. | |
| 8. II. ungarische Rhapsodie | Liszt. |

Abends 8 Uhr:

Operetten-Konzert.

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Mein Leopold, Marsch | Muth. |
| 2. Ouverture zu „Der lustige Krieg“ | Joh. Strauss. |
| 3. Walzer aus „Das Lustigkind“ | Millöcker. |
| 4. Potpourri aus Offenbach'schen Operetten | Couradi. |
| 5. Ouverture zu „Pique-Dame“ | Suppé. |
| 6. Flodermus-Walzer | Joh. Strauss. |
| 7. Selection aus „Die Geisha“ | S. Jones. |
| 8. „Schwamm d'rüber“, Galopp aus „Der Bettel-
student“ | Millöcker. |

Zur Confirmation

empfehlen wir

schwarze und weisse Stoffe

in hervorragend schöner Auswahl und in jeder Preislage.

Geschw. Meyer,

9 Langgasse 9.

1976

Randy-Club

„Sehe Nicht!“

veranstaltet Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 4 Uhr
66 Min. eine

humoristische Unterhaltung

in den elektrisch erleuchteten Sälen der „Dachshöle“.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Eintritt frei.

Die Nadaradan.

Kaufmännischer



Verein Wiesbaden.

Unsere Mitglieder und geladenen Gäste machen wir
auf unseren am Carneval-Dienstag, den 11. Februar,
Abends 8 Uhr in den oberen Sälen des „Casino“,
Friedrichstraße 22 stattfindenden

Masken-Ball

nochmals aufmerksam.

2023

Der Vorstand.

Für Masken sind Sterne à 50 Pfg. gegen Vor-
zeigung der Einladung bei dem Herrn Emil Tiefen-
bach, Langgasse 36 und Fritz Verstein, Beltrichstraße 19 erhältlich,
an Nichtmasken werden carnevalistische Abzeichen am Saaleingang ver-
abfolgt. Damen 50 Pfg., Herren 1 Mark.Neell Billig.
Möbel — Betten.Empf. m. Lager fertiger gut gearbeiteter Betten, Divans und
Sofas in allen Bezügen außerst billig, große Auswahl in polierten und
lackierten 1- u. 2-bür. Kleiderschränken, Verticows, Waschkommoden,
Nachttischen, Tischen, Stühlen, Spiegeln u. dgl. Sämtl. Kastenmöbel
sind von Handwerksmeistern angefertigt und aus gut getrocknetem Holz ge-
arbeitet. Bitte überzeugen Sie sich von meinen Preisen u. Qualitäten.
Bürgerl. Möbel-Magazin **Wilh. Heumann**, Heimenstr. 1,
Ecke der Fleischstraße. (Eigene Werkstätten.) 2043

Sterbekasse des Evangel. Arbeiter-Vereins.

Donnerstag, den 13. d. Mo., Abends 8 1/2 Uhr, findet
im Gemeindehaus, Steingasse 9:

General-Versammlung

statt. Hierzu laden wir unsere Mitglieder ein. Der Vorstand.

Unser diesjähriger grosser

Handschuh- Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 12. cr.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

1898

Wildfang.



heute, Sonntag, den 9. Februar,

1. Großer

Volks-Preis-Maskenball

in der festlich decorierten Männerturnhalle, Platterstr.

2 Ballorchester.

Vertheilung von 13 sehr werthvollen Preisen:
8 Damen-, 5 Herrenpreise an die schönsten und originellsten Masken.
Außerdem Gratisverlosung von 4 werthvollen Preisen an
jämmtliche Balltheilnehmer.
Preislosungen müssen um 10 1/2 Uhr anwesend sein.

1. Damenpreis goldene Uhr nebst Kette.

1. Herrenpreis großer Regulator,

auf beide 2 Jahre Garantie.

NB. Damen vom Comité concurren nicht mit dem Maskenpreis.
Maskensterne im Vorverkauf 1 Mt., Nichtmasken 70 Pfg. u.
Abzeichen in den bekannten Verkaufsstellen und bis 4 Uhr bei Restau-
rateur **Röfel**, Rönneberg 21.Kaffapreis: Masken 1.50 Mt., Nichtmasken 1 Mt. mit Abzeichen.
Das Comité.

2037



Turn-Verein.

Samstag, den 15. Februar,
Abends 8 1/2 Uhr:

Fortsetzung der Jahres-Haupt- Versammlung

im Vereinslokal, Hellmündstraße 25.

2017

Zu recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet ein
Der Vorstand.

Bäcker-Verband!

heute Sonntag im Saale zum Burggraf,
Waldrstraße

Große carnevalistische Jungfern-Sitzung.

Ungewöhnliches Protokoll, Abfragen kreuzförmiger Pieder,
humorist. Vorträge sowie vor und nach der Ceremonie

BALL.

Sämtliche Kollegen, Freunde und Gönner ladet
höflichst ein

2012

Das närrische Junggesellen-Komitee.

Anfang 3 1/2 Uhr. Eingang 3.10.



Uhrthurm!

Marktstrasse 15.
Heute Sonntag:

Gross. carnevalistisches CONCERT

Anfang 4 Uhr.

Kappe und Lied 20 Pfennig.

Es ladet ein

2046

Nicolaus Hamburger.

Holzverfeigerung der Oberförsterei Chaussehaus.

Donnerstag den 20. Februar d. J. Morgens 10 Uhr
im Roffel'schen Saale zu Zeihenhausen. Auchen: 315 rm Eichen,
240 rm Kiefer, 14 Eichen, 2 Eichen, 136 Eichen, 8 Eichen,
Fichten: 12 rm Kiefer aus den Distrikten: Dirschbach, Ränkeborn-
hang, Kopsch und Birken.

4415

Allgemeine Sterbekasse

zählt 1760 Mitglieder, zählt M. 500 bei eintretendem Todesfall so fort aus, verfügt über einen ansehnlichen Reservefonds und hat bis jetzt M. 261,000 Sterbrente ausbezahlt. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Eintrittsgeld bis zum 45. Jahre frei, von 45 bis incl. 49 M. 10. Aufnahmegebühr, sowie Auskunft ertheilen die Herren: Dr. Kaiser, Felsenstr. 5, B. Bickel, Langgasse 20, G. Baffian, Hellmündstr. 6, Ph. Dorn, Schachstr. 33, J. Eitel, Schachstr. 15, G. Dilleheimer, Dranienstr. 31, G. Kirchner, Wehrstr. 27, F. Eder, Rumpf, Neugasse 11, M. Sulzbach, Nerostr. 4883

Wiesbadener Lokal-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hies. Sterbekassen. (3000 Mitgl.) Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. — Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

600 M. Sterbrenten werden sofort nach Vorlage der Sterbendeckunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefond z. B. 72,000 M.) Bis Ende 1901 gezahlte Renten M. 183,918. — Amelungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: Anor, Adersstr. 60, Datz, verlängerte Nikolastr. 1, Ernst, Philippstr. 37, Faust, Schulgasse 5, Geisler, Nibelstr. 6, Groll, Vertramstr. 15, Heil, Hellmündstr. 37, Holl, Hellmündstr. 29, Lemius, Hellmündstr. 5, Ohlenmacher, Blücherstr. 9, Reusing, Weichstr. 4, Riech, Friedrichstr. 12, Schaus, Vertramstr. 8, Stoll, Schachstr. 7, Wittmann, Schulberg 9, sowie beim Kassaboten Noll-Hausung, Dranienstr. 25. 606

Heile sicher

jede Krankheit. Nach vollst. Heilung freier Honorar. Tögl. Dankst. kein Gebüh. Einige meiner Natur Produkte f. in allen gr. Apotheken, Drogerien etc. käuflich. Fritz Westphal, Berlin N. W., Prignitzerstr. 16. Sprechst. täglich montags 10-12, in m. Naturheil-Institut Lehnitz b. Dranienburg 5-6. 82/72

„Das Buch für die Frau.“

von Emma Rosent. früh. Hebammen, Berlin S. 100, Gebrauchs- u. 43, über Sensation. Erfindung. 13 Patente, gold. Medaille Ehrenplak. J. R. P. 94583. Tausende Dankst. Zusendung versch. 50 Bla. Beilege. — Samml. hies. Bedarfsartikel. 44/43

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, 2183 empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschaftswohnungen unter coul. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auktions- gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2388.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von C. Balzer & C. Lumb

Wiesbaden, Bureau Bleichstr. 13. Telefon 2309, empfehlen sich zur Vermittlung von Geschäfts- und Privathäusern, Villen, Baugrundstücken. Gut rentable Objekte in allen Stadtteilen bei mäßiger Anzahlung und sonstigen günstigen Bedingungen zur Hand. Nähere Auskünfte werden kostenlos erteilt. 1084

Bereinslokal!

Dienstag und Freitag steht das vollständig neu hergerichtete Vereinslokal, für größere und kleinere Vereine, sowie auch für Tanz- tische geeignet (Clavier) zur Verfügung im „Blücher“, Blücherstr. 6. 1100

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von J. & C. Firmenich,

Hellmündstrasse 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmer u. Zubehör sowie Stall, Remise, Kutschwohnung m. über 3 Morgen groß Park, welcher sich auch vorzügl. f. Bauplatz eignet, für 180 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53. Eine prachtvolle Epheerobst-Plantage, 4 1/2 Morgen Land, 5500 leuchtende Bäume, neues Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäude u. s. w. für 110 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3 Zimmer-Wohnung vollständig frei hat, für 52 000 M. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, Nähe der Emserstr., wo Käufer Kleinrenten für 820 u. 950 M. hat, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine schöne Villa, Bachmeyerstr., 10 Zimmer u. Zubehör m. Garten, anderer Unternehmungen halber f. 66 000 M. z. verk.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein noch neues Haus mit gut. Weinrestauration in der Riffingenstr. halber für 130 000 M. z. verkauf, oder für eine hübsche Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergstr., mit 50 Ruthen Garten für 120 000 M. sowie eine Villa, Emserstr. mit Garten für 64 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Baldes u. Halles der elektr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmer samt Zubehör a. 45 Rth. Garten, für 40 000 M. z. verkauf.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein schönes mit allem Comfort ausgestattetes Haus, Dogenheimstr., mit 4 Wohnungen u. 6 Zimmer u. Zubehör, sammt großen Garten für 107 000 M. sowie ein neues mit allem Comfort ausgest. Haus, Kaiser-Friedrichstr., mit 4 u. 5 Zimmer, Wohnungen, wo Käufer eine 5 Zimmer-Wohnung vollst. frei hat für 165 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Anzahl rentabler Geschäfte u. Stagenhäuser, sowie Pension- u. Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Otto Jacob,

Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3, bietet zum Verkauf:

Neues Haus im Westen, 3 u. 4-Zimmer-Wohnungen, Mieth-einnahme 9,500 M. Taxe u. Preis 150,000 M., es verbleibe nach Abzug von ca. 1000 M. jährl. Unkosten noch 2000 M. reiner Überschuss.

Neues Haus im Südwest, 5-Zimmer-Wohnungen, elegante Einrichtung, kleines Objekt, rentiert über 6000 M. Gehalt im Süden, mit 11. Colonial-Geschäft, Preis 150,000 M. Rente ca. 9000 M.

Haus in Nicolastraße, 6 u. 7-Zimmer-Etagen. Preis 145,000 M. Rente 7,400 M. Hypoth. niedriger Zinsfuß.

Haus Adolfsallee, 8-Zimmer-Etagen, große eleg. Räume, Preis 160,000 M. Rente 8000 M. Besehung lange Jahre fest zu 3%, pSt. Neuester Vorbericht.

Schönes Haus in Friedrichstraße, sehr geeignet für Arzt oder Anwalt. 10-Zimmer-Etagen. Preis 275,000 M. Das Haus läßt sich hochrentabel machen.

Viele hochrentable Häuser mit und ohne Gärten, Wert-papieren, Kellereien und Lagerräumen im Centrum, sowie in allen Stadtteilen stets zum Verkauf an Hand.

Otto Jacob,

Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3, sucht zum Ankauf oder Tausch.

rentables Haus, gleichviel welcher Lage, in Tausch gegen billige schuldenfreie Kasse und 10-12,000 M. baare Zahlung. Desgl. gesucht rentables Haus gegen diverse Bausparplätze und baare Zahlung.

Desgl. gesucht rentables Haus, gleichviel welcher Lage, gegen altes Haus in der Stadt und größerer baarer Zahlung.

Desgl. gesucht kleine Villa am Rhein gegen größere, hübsche rentable Etagenvilla in erster Anlage.

Gesucht diverse Villen und Häuser zum Umbau.

Otto Jacob, Wiesbaden,

Agentur, Karlstraße 3, I. 686



Aquarien, Terrarien, Wasserpflanzen, Muscheln, Goldfische, Fischneke u. s. w. empfiehlt

Georg Eichmann,

Eamen, Vogel- und Vogelfutterhandlung, Mauerergasse 2. 1605

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis

Abholungen von Verleierungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Auktionator und Taxator.

Zuschneide-Akademie

von Marg. Becker, Mauerergasse 15, 1.

Hochgemachter akademischer Unterricht im Schneidern, Zuschneiden u. Anfertigen von Taillen incl. Kermel, Röcke, Haus-, Prinzess-Reform- u. Ballkostüme. — Voleros, Joquettes, Mäntel u. Kindergarderoben. — Tüchtige Ausbildung zu Direktionen u. selbstständigen Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Verschiedene Kurse zu billigen Preisen. — Schnittmuster nach Maß für sammtl. Damen- und Kinder-Garderoben. — Prospekte gratis und franco 1626

Akademische Zuschneide-Schule

von Fr. J. Stein, Bahnhofstraße 6, Hpt. 2, im „Adrian“-Hause.

Erste, älteste u. preisw. Nachschule am Platz f. d. sammtl. Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt, leicht f. d. Methode. Vortügl. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directr. Schül.-Kurs. tägl. Coll. u. zugehör. und eingericht. Taillenkunst. incl. Futter u. A. pr. 1.25, Rodsch. 75 Pf. bis 1 M. Stoffbüchsenverkauf. 586

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abendstunden in oben erwähnten Fächern Unterricht zu erteilen.

Wiesbaden, im Januar 1902, Maria Schwarz,

akademisch gebildete Zuschneiderin

Kelberstr. 47, Gartenb. Part. 898

Dampfschleiferei und

Messerschmiede

von Philipp Krämer, Wiesbaden,

Werkstätte: Webergasse 3, Hof rechts,

Wohnung: Marktstraße 12,

empfehlen sich im Schleifen und Reparieren aller

Schneidewerkzeuge, Krant- und Guisenhobeln,

Fleischhackmaschinen und Kaffeemühlen, sowie alle

im Haushalt, Wergereien, Wirtschaften und Hotels vor-

kommenden in mein Fach einschlagende Artikel bei schnellster

und billigster Bedienung.

Den ganzen Tag wird geschliffen.



Billig! Größte Billig!

Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- u. Herren-Masken-Kostüme sowie Domino in jeder Preislage, zu verleihen und zu verkaufen.

Königsplatz

Frau Uhlmann,

Edliden Bahnhof- und Luisenstraße, 746



Die billigste Masken-Verleih-Anstalt von Jacob Fuhr, 12 Goldgasse 12.

In schöner Auswahl Herren- und Damen-Kostüme von 2 Mark an. Um jedem Kunden bei der schlechten Zeit Gelegenheit zu geben, sich das Vergnügen zu gönnen, vermittle ich nach jeder Uebereinkunft. Verlaufe alle möglichen Geschäfte. 1558

Ernst Neuser,

30 Kirchgasse 30. Wiesbaden, 30 Kirchgasse 30

à-vis d. Rannenhof nahe d. Paulbrunnens

Beste Bezugsquelle

für elegante fertige Herren- u. Knaben-Garderoben.

Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl von M. 10.— bis 30.—. 1758

Specialität: Tadellose Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Geschenkklitteratur, Wissenschaftl. Werke, Schulbücher.

Antiquariat

Heinrich Kraft,

Buchhandlung.

Franz Rosson's Nachf. früher Koppel & Müller.

Wiesbaden. 6056 45 Kirchgasse 45.

Gesangbücher, Abonnement auf alle Zeitschriften, Postkarten mit Ansichten.

Auf Wunsch Anrichtensendungen.

Aufmerksame prompte Bedienung.

Immobilien zu verkaufen!

Wer ein Grundstück kaufen oder verkaufen will, bediene sich der Vermittlung der Vereinigung deutscher Grundbesitzer, bezw. wende sich an den Vertreter für Wiesbaden und Umgegend,

Herrn Joh. Kaschau, Bureau für Rechtsachen.

Wiesbaden, Bismarckstr. 14. Die Genossenschaft ist all-

leistungsfähig und verbreitet, in seiner Art allein bestehende In-

stitut der Gegenwart, welches durch seine gesetzlich gesicherte Grund-

stücks-Verkaufsweltweite (D. R. G. M. No. 106555), sowie das ge-

meinschaftliche Zusammenwirken einer großen Anzahl Mitglieder in allen

Teilen Deutschlands den höchsten Erfolg im An- und Verkauf

von Grundstücken verspricht. Prospekt und Auskunft bereitwillig

und kostenlos. 618

14 Pf. besten reinen Brennschmelz bei 5 Ltr. 13 Pf. pr. Schopp.

Beste La. Kernseife bei 5 Pf. 22 Pf.

20 Pf. Glycerinschmierseife bei 5 Pf. 18 Pf.

Telef. 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.

Feinstes Salatöl Schopp. 40 bis 50 Pf., Rüböl (Vorlauf).

Garantirt reines Schweinefleisch. 12/160

Schrahmargarine Reiss treich per Pfd. 55, 60 und 80 Pf.

12 Pf. Reis, vorzüglich kochend, per Pfd. 14 bis 40 Pf.

16 Garant. rein. Weizengries, Graupen. 13/160

16 Große Einsen, Bohnen 12, 14 bis 20 Pf.

22 Suppen- u. Gemüsenudeln (Hausm.) 40 bis 70 Pf.

20 Haserflocken, Macaroni per Pfd. 24 bis 70 Pf.

20 Türl. Bäumen pr Pfd. 25 bis 60 Pf., ohne St. 50 Pf.

25 Gem. Obst (6-8 Sorten) per Pfd. 30, 40 u. 60 Pf.

Telef. 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.

Salzbohnen, Sauerkraut, Salz- und Pfeffergurken.

Fr. Marmelade per Pfd. 25 Pf. 10-Pfd.-Eimer M. 2.00.

1134

Liebig's

Fleisch-Extract

In Zinnhuben, neue praktische Verpackung

kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich

für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Rohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Lander,

an Stelle des früheren Kohlen-Consum-Vereins.

(Gegründet 27. März 1890.)

Am Luisenstraße 24. Fernsprecher 2352.

Sämtliche Kohlenarten, Koks, Bricks nur von

erhältlichen Preisen, sowie Brenn- und Anzandholz zu

den besten ermäßigten Genossenschaftspreisen des

übernommenen Consum-Vereins. — Die englischen Anthracit

Korn II werden wegen Räumung des Lagers am Taunus-

bahnhof nach unter den Selbstkosten abgegeben. 1575

Möbel u. Betten

gut und billig auch Zahlungs-erleichterungen, zu haben.

A. Lecher, Adelsbergstr. 46.